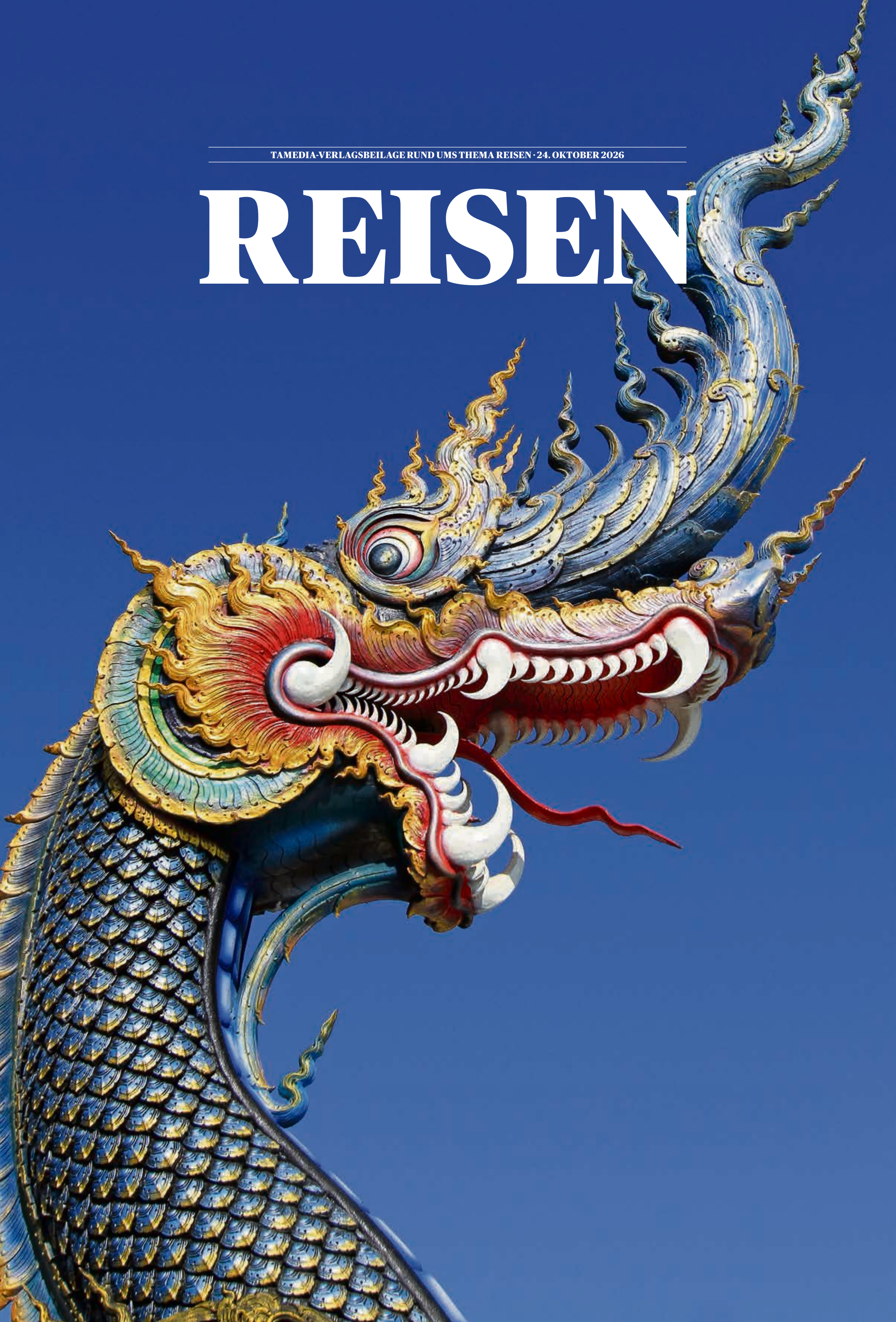
TAMEDIA-VERLAGSBEILAGE RUND UMS THEMA REISEN · 24. OKTOBER 2026

REISEN



Wandere mit uns
in die weite Welt



ab CHF 5890

Kolumbiens Süden

Kontraste von Hochebene bis Tiefland

16 Tage | 3.–18. Februar 2027

Von den Ausläufern der Anden über eindrucksvolle Wasserfälle und Canyons bis hin zum tropischen Amazonasgebiet und den weiten Llanos – der Süden überrascht mit unberührter Natur, artenreicher Tierwelt und lebendiger Kultur.

www.imbach.ch/wakols

Wanderzeiten: ~1–4h
Anforderungsprofil



ab CHF 5190

Sri Lanka

Teeplantagen und Tropenwälder

16 Tage | 5.–20. März 2027

Üppige Teeplantagen, farbenfrohe Saris, imposante Tempelanlagen, herzliche Menschen, reichhaltige Curry Gerichte, Zimt- und Pfefferbäume, Elefanten – dies und vieles mehr bietet Sri Lanka. Eintauchen in dieses wunderbare Land voller Kontraste.

www.imbach.ch/wasril

Wanderzeiten: ~2.5–4h
Anforderungsprofil



ab CHF 4290

Vietnam

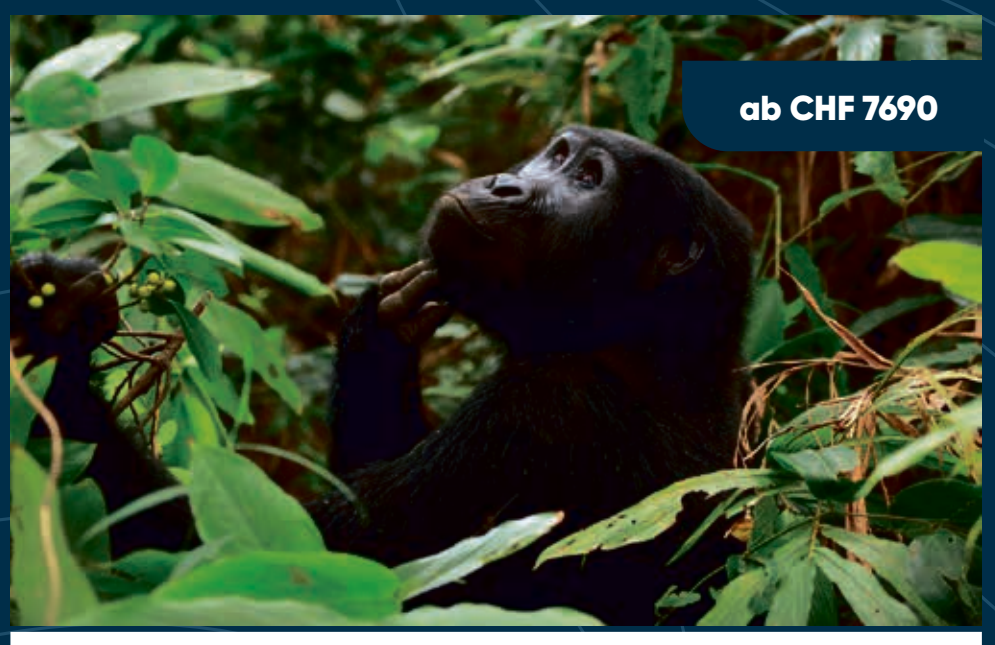
Naturwunder und Kulturvielfalt im Norden

17 Tage | 10.–26. März 2027

Von den lebhaften Strassen Hanois zu den ruhigen, grünen Tälern von Mai Chau und Pu Luong, und weiter zu den imposanten Karstlandschaften von Ninh Binh. Nordvietnam berührt mit seinen Naturwundern und der tief verwurzelten Geschichte und Kultur.

www.imbach.ch/waviet1

Wanderzeiten: ~1–4h
Anforderungsprofil



ab CHF 7690

Uganda

Safari– und Tiererlebnisse hautnah

16 Tage | 24. April – 9. Mai & 27. Juli – 11. August 2027

Von den Berggorillas der Nebelwälder bis zu den weiten Savannen Ostafrikas. Die Region begeistert mit einzigartigen Wildtierbeobachtungen, grossen Seen, einer faszinierenden Pflanzen- und Vogelwelt und herzlichen Begegnungen mit Einheimischen.

www.imbach.ch/waugan

Wanderzeiten: ~1.5–7h
Anforderungsprofil

Wandere mit uns: 041 418 00 00 oder
www.imbach.ch/weltweit

IMBACH

Wir sind Wandern.







BILDER: ADOBE STOCK




Titelbild: Naga-Statue im buddhistischen Tempel Wat Rong Sua Ten in Chiang Rai, Thailand. ADOBE STOCK

ZEIT FÜR FERNWEH

Geht es Ihnen auch so? Eben noch schien dieser Sommer kein Ende zu nehmen, und plötzlich sind die Tage kurz und die Abende lang. Bei mir macht sich dann der Winterblues bemerkbar. Was dagegen hilft? Die nächsten Ferien planen! Wobei die Frage nach dem Wohin gar nicht so leicht zu beantworten ist. Nach welchen Kriterien organisieren Sie die schönsten Wochen des Jahres? Nach dem Wetter? Dem Essen? Soll es möglichst viel Abenteuer sein? Oder möglichst wenig Programm?

Vielleicht ruft Athen mit Geschichte und Grossstadtflair. Chile mit endlosen Weiten. Antalya mit Sonne und Meer. Irland mit wilden Küsten. Thailand mit Farben, Düften und Lebensfreude. Oder geht es doch lieber ab auf die Malediven?

Die Sehnsucht muss uns jedoch nicht immer weit weg führen. Im Trentino wartet italienische Lebensart. Europas angesagteste Wellnesstempel versprechen selbst an kalten Tagen wohlige Wärme. Und auf Schienen lässt sich auch die Schweiz einfach und bequem neu entdecken. Entscheidend ist am Ende aber doch gar nicht das Reiseziel. Sondern dieses wunderbare Gefühl: Ich bin dann mal weg.

Eva Eyholzer, Redaktion Verlagsbeilagen




4 Surselva : Vielseitige Natur am jungen Rhein

5 Bahnreise: Mit Zwischenstopps zum Bodensee

6 Sicherheit: So schützen Sie Ihre Daten auf Reisen

7 Malediven: Entspannen im luxuriösen Traumresort

8 Reise-Gadgets: Fünf smarte Helfer für die Ferien

9 Chile: Zwischen Wüstensand und Gletschereis

10 Thailand: Reise zu Highlights aus Kultur und Natur

12 Antalya: Antike Schätze und blaue Buchten

13 Irland: Essen, Biken und Staunen auf der Insel

14 Athen: Antikes Erbe und hippe Viertel

15 Trento: Städtchen mit bewegter Geschichte

17 Wellness: In diesen Oasen geht der Alltag vergessen

18 Kreuzfahrt: So gelingt eine Schifffahrt en famille

19 Mega-Schiffe: Verrückte Angebote auf hoher See

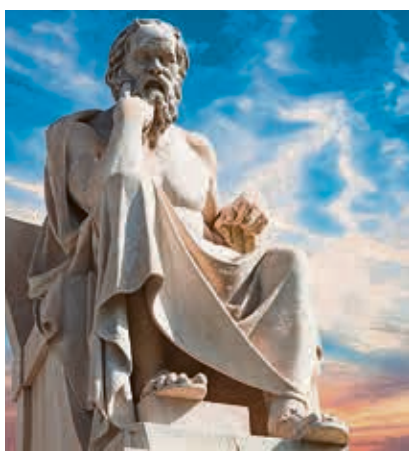


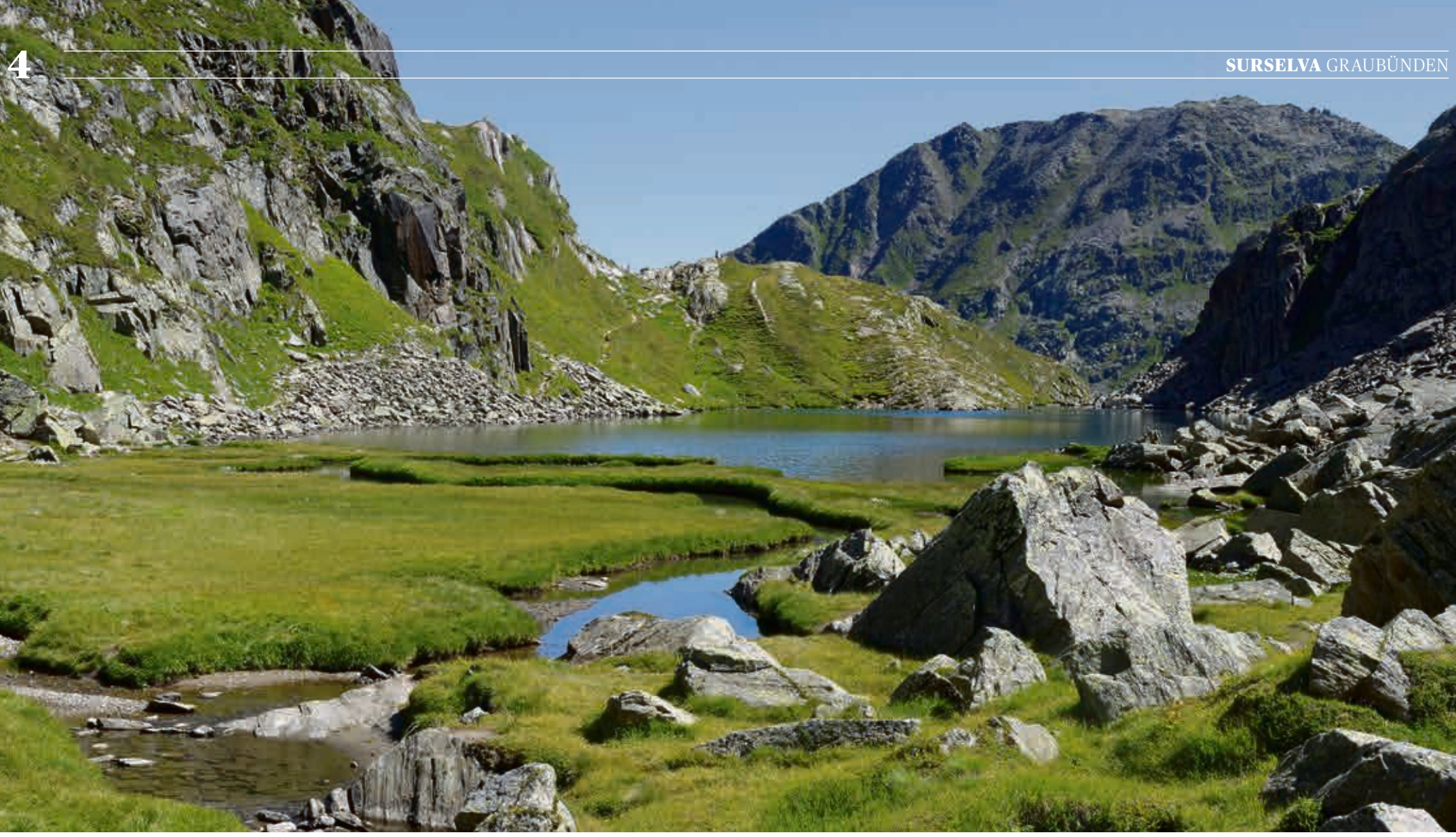




IMPRESSUM «Reisen» ist eine gemeinsame Beilage der Titel BZ Berner Zeitung, BZ Ausgabe Emmental/Oberaargau, Thuner Tagblatt, Berner Oberländer, Der Bund, Tages-Anzeiger und Basler Zeitung. **Herausgeberin/Verlag** Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG, Werdstrasse 21, 8004 Zürich, E-Mail: beilagen@tamedia.ch, Website: bernerzeitung.ch/beilagen **Anzeigen/Werbemarkt** Tamedia Advertising AG. Leitung: Philipp Mandowski, Anzeigendaten auf advertising.tamedia.ch Patricia Ziegler, Tel. +41 (0)44 248 41 32, E-Mail: patricia.ziegler@tamedia.ch **Leitung Beilagen** Benel Kallen **Produktion** Sabine Fernandez **Redaktion** Eva Eyholzer, Andreas Minder **Redaktionsmitarbeitende** Dominic Geisseler, Markus Fässler, Andreas Zurbriggen, Maria Liessmann, Claudia Juker, Beat Eichenberger, Karin Meier **Layout** Andrea Thüler, Pedä Siegrist, Sandro Siemer **Auflage** 200 366 (Wemf 2025) **Leserinnen und Leser** 625 000 (MACH Basic 2025-2) Druck DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern und DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich









Aus dem Tomasee (grosses Bild) fliesst das Wasser bis nach Rotterdamm, weshalb er auf Rätoromanisch auch «Tgina dil rein», Wiege des Rheins, genannt wird. Die Schwemmebene Plaun Segnas ist Teil der UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona. Die spektakuläre Rheinschlucht ist bis zu 400 Meter tief. In der Casa Fontauna in Lumbrein lässt sich wohnen wie im Baudenkmal – allerdings mit Bad und Zentralheizung. BILDER: ADOBE STOCK; KARIN MEIER; STUDIO GATARIC

Wo der Rhein seinen Anfang nimmt

Hohe Berge, weite Hochebenen, sonnige Terrassen und eine bis zu 400 Meter tiefe Schlucht prägen die Surselva. Dazwischen liegen romanische Dörfer und Orte mit Walser Tradition. Auf unzähligen Wegen, lässt sich die vielfältige Region zu Fuss oder mit dem Velo entdecken.

Karin Meier

Die Surselva erstreckt sich vom Oberalppass bis zur Rheinschlucht und verbindet unterschiedlichste Landschaften und Kulturräume. Ihr Name bedeutet sinngemäss «oberhalb des Waldes» und verweist auf die Lage der grossen Waldlandschaften entlang des Rheins. Sieben Ferienregionen gehören dazu: Breil/Brigels, Ilanz/Glion, Lumnezia, Obersaxen Mundaun, Safiental, Sumvitg und Trun. Kulturell treffen hier verschiedene Traditionen aufeinander: In Obersaxen prägt die Walserkultur das lokale Erbe, während in weiten Teilen der Region die rätoromanische Sprache und Kultur lebendig geblieben sind. Ilanz bildet mit seiner historischen Altstadt das Zentrum der Surselva.

Zwischen Hochebene und Schlucht

Vielfältig sind auch die Landschaften der Region. Zwischen steil aufragenden Bergflanken öffnen sich immer wieder überraschend weite, nahezu ebene Hochtäler. In dieser Höhe bestimmen baumlose, tundraähnliche Flächen das Landschaftsbild. Die bekannteste und weitläufigste dieser Hochebenen ist die etwa sechs Kilometer lange und bis zu einem Kilometer breite Greina, die sich auf rund 2200 Metern zwischen der Val Lumnezia, der Val Sumvitg und dem Valle di Blenio erstreckt. Die baumlose Moorlandschaft ist nur zu Fuss erreichbar. Wegen ihrer besonderen Schönheit und ökologischen Bedeutung ist die Greina seit 1996 als Landschaft von nationaler Bedeutung geschützt. Dem war ein langer öffentlicher Widerstand gegen den geplanten Stausee vorausgegangen, der 1986 endgültig aufgegeben wurde.

Oberhalb von Brigels öffnet sich die Val Frisal mit einer rund drei Kilometer langen, flachen Schwemmebene und verzweigten Flussläufen. Der Blick auf das Kistenstöckli und zahlreiche Dreitausender sowie Europas höchstgelegenem Fichtenurwald verleihen dem Tal seinen unverwechselbaren Charakter. Die Schwemmebene gehört zum Inventar der Flachmoore und Gletschervorfelder der Schweiz. Auch am Flimserstein liegen zwei weite Hochflächen: Plaun Segnas Sura (Oberer Segnesboden) auf 2350 Metern und Plaun Segnas Sut (Unterer Segnesboden) auf 2100 Metern. Beide sind mit der neuen Gondelbahn FlemXpress erschlossen und gehören zum UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona.

Einen eindrücklichen Kontrast zu den weiten Hochtälern bildet die Rheinschlucht. Vor rund 9000 Jahren veränderte der Flimser Bergsturz die Landschaft grundlegend. Zwischen Flimserstein und Piz Grisch lösten sich damals mehr als sieben Kubikkilometer Kalkstein und stürzten über 1000 Meter tief ins Tal des Vorderrheins, wo sie eine mehrere hundert Meter mächtige Schuttschicht bildeten. Der Bergsturz versperrte dem Vorderrhein den Weg. Das Wasser staute sich zu einem rund 25 bis 29 Kilometer langen See, der über Jahrhunderte, möglicherweise sogar bis zu einem Jahrtausend, die Landschaft prägte. Mit der Zeit bahnte sich der Rhein seinen Weg durch die Schuttmassen und grub sich immer tiefer in das Gestein, sodass sich der See entleerte und eine bis zu 400 Meter tiefe Schlucht entstand.

Leben auf der Sonnenseite

Zu den charakteristischen Landschaften gehören auch die zahlreichen Sonnenterrassen. Nördlich des Vorderrheins erstreckt sich rund um Breil/Brigels, Waltensburg und Andiast ein weitläufiges Hochplateau. Die Dörfer mit ihren traditionellen Holzhäusern sind über das Plateau verteilt und bieten weite Blicke auf die umliegende Bergwelt.

Südlich von Ilanz zweigt die Val Lumnezia ab. Die breite Öffnung nach Süden und Osten hat dem Tal den Beinamen «Tal des Lichts» eingebracht. Zahlreiche Dörfer säumen die Hänge, darunter Cumbel, Morissen, Vella, Vignogn und Lumbrein. Da die Val Lumnezia weitgehend vom Durchgangsverkehr verschont geblieben ist, konnte sie viel von ihrer ursprünglichen Landschaft und ihrem dörflichen Charakter bewahren. Im hinteren Tal liegt Vrin, von wo aus einer der Wege zur Greina führt.

Viele Gründe, länger zu bleiben

Zu Fuss, mit dem Velo und mit dem Mountainbike lässt sich die Surselva auf vielen Wegen und Routen entdecken. Wer länger unterwegs sein möchte, kann auf der RheinWelten-Route dem Rhein von der Quelle bis Basel folgen. Doch die Surselva ist mehr als eine Region für Wandernde und Velofahrerende. Historische Dorfkerne, Kirchen, Kapellen und traditionelle Häuser erzählen von den unterschiedlichen kulturellen Einflüssen. Auch Sprache, Handwerk, Landwirtschaft und Bräuche gehören vielerorts noch zum Alltag. Märkte, Theater und Festivals schlagen eine Brücke zwischen gelebten Traditionen und dem heutigen Kulturleben.

Diese Kombination macht die Surselva aus: Zwischen Hochgebirge und Dorf, Schlucht und Sonnenterrasse verändert sich die Landschaft immer wieder. Wer sich Zeit nimmt, entdeckt deshalb nicht nur neue Wege, sondern auch eine Region mit vielen unterschiedlichen Gesichtern. ■

Ungewöhnlich übernachten

Für eine Übernachtung der etwas anderen Art gibt es in der Surselva mehrere Möglichkeiten. In Vella in der Lumnezia, in Obersaxen und auf einem Biobauernhof in Surrein stehen transparente Bubble-Suiten. Sie ermöglichen einen direkten Blick auf die umliegende Bergwelt und bei klarem Wetter auf den Sternenhimmel. Auf dem Hof in Surrein gibt es zudem Stellplätze für Camper.
Eine ganz andere Form des Übernachtens bietet die 1742 bis 1744 erbaute Casa Fontauna in Lumbrein. Die talseitige Haushälfte wurde ab 2021 sorgfältig restauriert. Dabei blieb die ursprüngliche Raumstruktur mit der Stube und ihrer Balkendecke, dem Specksteinofen und der steilen Holztreppe erhalten. Auch Spuren aus dem früheren Alltag sind sichtbar: In der Küche erinnert die rauchgeschwärzte Rückwand an die ehemalige offene Feuerstelle, während die stark abgenutzte Türschwelle von der einstigen Nutzung mit genageltem Schuhwerk zeugt. Ergänzt wurde die historische Substanz durch wenige neue Elemente, darunter Küche, Bad und Zentralheizung.
Seit 2025 wird die Haushälfte wochenweise von der Stiftung Ferien im Baudenkmal als Ferienwohnung für drei bis sechs Personen vermietet.



BILD: ADOBE STOCK

Aussteigen, bitte!

Den Weg von Zürich nach Romanshorn kann man per Zug in einer guten Stunde zurücklegen. Sollte man aber nicht. Auf der Strecke gibt es so viele Attraktionen, dass es sich lohnt, die Fahrt zu unterbrechen. Lesen Sie wo und weshalb.

Andrea P. Minore

Das Schöne an dieser Reise: Sie bietet für alle Geschmäcker etwas. Jede Menge Kultur, Sport, Spass und Entspannung liegen direkt vor der Zugtür. Es fängt schon nach 25 Minuten an, wenn der Zug in Winterthur einfährt. Die «kleine Grossstadt» hat alles, was zu einer Metropole gehört, fühlt sich aber dank kurzer Wege, viel Grün und einer historischen Altstadt freundlicher an. Vom Bahnhof sind es nur wenige Schritte in die malerischen Gassen und Plätze, die sich bestens für einen gemächlichen Einstieg in die Reise eignen. Hier lässt man sich treiben, schaut in kleine Geschäfte, setzt sich in ein Café oder entdeckt zwischen den Häuserzeilen immer wieder überraschende Winkel. Die Stadt ist angenehm unaufgeregt. Sie muss nichts beweisen. Den Minderwertigkeitskomplex gegenüber der grossen Schwester Zürich hat sie längst abgelegt. Zu hochkarätig ist hier allein die Museumslandschaft: Die Sammlung Oskar Reinhart zeigt Kunst von höchstem Rang, im Fotomuseum Winterthur kann man sich mit Positionen der zeitgenössischen Fotografie auseinandersetzen, die Kunstsammlung, das Haus und der Garten der Villa Flora sind von internationalem Rang.

Wem das zu kulturlastig ist, findet im Technorama eine spannende Alternative. Kein Ort, an dem man ehrfürchtig Abstand hält. Anfassen, ausprobieren und staunen, lautet im «Swiss Science Center» das Motto. Licht, Elektrizität oder Mechanik bleiben hier keine abstrakten Begriffe. An zahlreichen Experimentierstationen sind Naturphänomene unmittelbar erfahrbar. Das funktioniert generationenübergreifend: Kinder probieren einfach mal aus, Erwachsene wollen wissen, warum etwas funktioniert, und Grosseltern entdecken, dass Neugier keine Altersgrenze kennt. Für das Technorama sollte man deshalb lieber zu viel als zu wenig Zeit einplanen.

Klostermauern und Fussballgolf

Nächster Halt: Frauenfeld. Die Hauptstadt des Kantons Thurgau ist der Ausgangspunkt für zwei Ausflüge, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Die Kartause Ittingen bei Warth ist ein Ort für Menschen, die gern einen Gang zurückschalten. Das grosszügige Anwesen mit seiner fast 1000-jährigen Geschichte ist in die Rebberge der Thurlandschaft eingebettet. In den Gärten hinter den Klostermauern wachsen rund tausend Rosenstöcke mit 250 meist historischen Rosensorten. Blumen-, Kräuter-, Hopfen- und Weingärten und vier Gartenthemenpfade laden zum Verweilen und Entdecken ein. Den Kern der Kartause bildet das Ittinger Museum, das Geschichte, Kunst und Handwerk präsentiert. Das Kloster ist auch der Standort des Kunstmuseums Thurgau, das vor allem Werke aus der Bodenseeregion sammelt und ausstellt.

Gänzlich unklösterlich ist die Stimmung etwas östlich von Frauenfeld. In der Nähe von Müllheim fliegen auf einem Golfplatz die Bälle. Das Besondere: Es sind nicht Golfbälle. Stattdessen müssen Fussbälle mit möglichst wenigen Schüssen ins Loch befördert werden: «Das Runde muss ins Runde», könnte man in leichter Abwandlung des berühmtesten Fussball-Erklärsatzes sagen. Ausrüstung braucht es keine, dafür Präzision, Konzentration und Ambition. Fussballgolf eignet sich perfekt für Gruppen und Familien.

Seelöwen, Cobra und Riesenrutsche

12 Minuten lang ziehen am Zugfenster sanfte Hügel, Obstgärten und Reben vorbei, dann ist die Fahrt von Frauenfeld nach Weinfelden schon vorbei. Die kleine Stadt hat ihren Charme, viele interessieren sich aber nur für die Haltestelle, an der die Busse halten, die nach Lipperswil fahren. Denn dort liegt das Conny-Land. Der Freizeitpark ist ein Klassiker unter den Schweizer Familienausflugsdestinationen. Die Achterbahnen, Katapulte und Piratenschiffe sind geschaffen für Adrenalin-Junkies. Stetes Schreien, Kreischen und Lachen erfüllt die Luft.

Ein Kontrapunkt ist die Seelöwenanlage. In mehrmals täglich stattfindenden Vorführungen zeigen die faszinierenden Tiere ihre Kunststücke. Wer will, muss sich nicht aufs Zuschauen beschränken, sondern kann den Meeressäugern näherkommen. Bloss einen Neoprenanzug überstreifen und schon planscht man mit den Seelöwen. Nicht nur für Kinder eine Erfahrung der besonderen Art.

Endstation mit Aussicht

Nach einer weiteren Viertelstunde im Intercity 8 erscheint zwischen Häusern und Bäumen ein Blau, das nicht mehr zum Himmel gehört: Der Bodensee. Romanshorn ist Endpunkt der Bahnreise – und gleichzeitig Ausgangspunkt für Schifffahrten kreuz und quer über den See. Das «Schwäbische Meer» lässt sich von morgens bis abends auf unterschiedlich langen Routen befahren. Von der Sonnenaufgangsfahrt für Frühaufsteher bis zur Sonnenuntergangsfahrt ist für alle etwas dabei.

Auch an Land gibt es viele Möglichkeiten, die Zeit zu verbringen. Ein Spaziergang am Seeufer zum Beispiel ist ein vollwertiges Vergnügen. Es locken aber auch das Seebad Romanshorn und viele weitere Badis. Die Gegend ist zudem für Veloausflüge prädestiniert. Ob flache Routen dem See entlang oder solche ins hügelige Hinterland zu den ausgedehnten Obstplantagen Mostindiens; ob mit Muskelkraft oder E-Bike; das Motto lautet: Wie es euch gefällt.

Für Eisenbahnfans gibt es in Romanshorn ein Muss: die Eisenbahn-Erlebniswelt Locorama. Das Museum zeigt Dampflokomotiven, andere historische Fahrzeuge, Stellwerke und Signale. Ein Fahrsimulator lässt Bubenträume wahr werden: Als Lokführer können Besucher – und natürlich auch Besucherinnen – dem Bodensee entlang oder mit der Appenzellerbahn von St. Gallen nach Trogen fahren. Auch eine Draisine dürfen die Gäste mit Muskelkraft über einen kurzen Gleisabschnitt bewegen. Das Locorama ist jeweils am Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Die Saison endet am 25. Oktober. ■

Nähere Infos:







Perlen an der Zugstrecke Zürich-Romanshorn: ein Weinberg der Kartause Ittingen mit der Kirche St. Martin im Hintergrund, die Kreischmaschine Cobra im Conny-Land und der Hafen von Romanshorn. BILDER: ADOBE STOCK (KAPELLE); WIKIPEDIA COMMON

Winter zwischen Gletscher und Genuss

Alpine Wintermomente. Skifahren direkt vor der Haustür, spektakuläre Ausblicke auf Glacier 3000 und entspannende Wellnessmomente: Das Glacier Hotel in Les Diablerets verbindet alpine Naturerlebnisse mit stilvollem Komfort und kulinarischem Genuss.

Der Tag beginnt mit einer Tasse Kaffee und dem Blick auf die verschneiten Berge. Im Glacier Hotel in Les Diablerets liegt das Wintererlebnis direkt vor der Tür: Die Bergbahnen befinden sich gleich gegenüber, das Skigebiet Les Diablerets-Villars-Gryon beginnt praktisch vor der Haustür. Dank Ski-in/Ski-out geht es ohne Umwege auf die Piste. Über 120 Pistenkilometer bieten abwechslungsreiche Abfahrten für sportliche Skifahrer und genussvolle Schwünge.

Auch abseits der Pisten wartet der Winter: Winterwanderwege, Schneeschuhrouten und Langlaufloipen führen durch die verschneite Landschaft. Dazu kommen eine nahe gelegene Eisbahn und eine 7,2 Kilometer lange Schlittenbahn.

Der Peak Walk by Tissot: hoch hinaus auf 3000 Metern

Ein Höhepunkt der Region liegt nur eine kurze Busfahrt vom Hotel entfernt. Vom Col du Pillon führt die Luftseilbahn hinauf zu Glacier 3000 und in eine eindrucksvolle Hochgebirgswelt. Hier verbindet der Peak Walk by Tissot zwei Berggipfel auf rund 3000 Metern Höhe. Die weltweit einzigartige Hängebrücke eröffnet spektakuläre Ausblicke auf die Alpen und bei klarer Sicht auf Matterhorn, Mont Blanc, Eiger, Mönch und Jungfrau. Ob auf Skiern, bei einem Spaziergang über den Gletscher oder beim Überqueren der Brücke: Das Panorama macht den Ausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Mit dem Magic Pass geniessen Gäste zusätzliche Freiheit. Über 100 Skigebiete in der Schweiz, Frankreich und Italien stehen offen, darunter Les Diablerets-Villars-Gryon, Leysin, Gstaad (30 Minuten) und im Winter auch Glacier 3000. So lässt sich jeder Tag spontan nach Wetter, Schneeverhältnissen und persönlichen Vorlieben gestalten.





Alpine Eleganz und wohltuende Erholung

Nach einem aktiven Tag in den Bergen empfängt das Glacier Hotel seine Gäste mit einer warmen, eleganten Atmosphäre. Holz, natürliche Farbtöne und gemütliche Sitzgelegenheiten schaffen einen Ort zum Durchatmen. Im beheizten Hallenbad lassen sich entspannte Bahnen ziehen, im Ruhebereich klingt der Tag in aller Gelassenheit aus. Ab Ende Dezember 2026 ergänzen eine neu gestaltete Sauna und ein Hamam das Wellness-Angebot. Massagen können zusätzlich gebucht werden. Auch Fitnessbereich und Yoga-Angebote stehen den Gästen ohne Aufpreis zur Verfügung.

Die renovierten Zimmer und Suiten verbinden alpine Eleganz mit modernem Komfort. Holzverkleidungen, Parkett, Boxspringbetten und Regenduschen sorgen für Behaglichkeit. Nahezu alle Zimmer verfügen über einen Balkon mit Bergblick, die Junior Suiten bieten zusätzlichen Raum zum Verweilen.

Am Abend lädt das Restaurant Le Vernex zum genussvollen Ausklang ein. Saisonale Produkte treffen auf regionale Spezialitäten und internationale Einflüsse. Zur Wintersaison 2026/27 wird die Speisekarte erneuert; das Fine Dining umfasst ein Viergang-Abendmenü mit verschiedenen Wahlmöglichkeiten. Die prämierte Weinkarte hält passende Begleitungen bereit. Bei einem Drink an der Piano-Bar lässt sich der Tag entspannt Revue passieren – bevor am nächsten Morgen neue Wintermomente warten.

So sind die Daten auch in den Ferien geschützt

Pass verloren, Mail-Konto gehackt, Viren eingefangen: Auf Reisen kann vieles schiefgehen. Fünf Tipps, um Datenverlust zu vermeiden oder den Schaden in Grenzen zu halten.

Markus Fässler

Starkes Passwort verwenden

Ein häufiger Fehler – auf Reisen ebenso wie im Alltag – ist ein ungenügend geschütztes Smartphone oder Tablet. Wer aus Bequemlichkeit ein nicht genügend starkes Passwort verwendet, setzt sich einem zusätzlichen Risiko aus. Gerade in einem fremden Land fallen Touristinnen und Touristen oft schneller auf und geraten dadurch eher ins Visier von Dieben. Auch wenn sich keine sensiblen Geschäftsdaten auf dem Gerät befinden, kann ein Verlust grossen Ärger und viel Stress verursachen. Deshalb gilt: Unbedingt ein langes, zufälliges Passwort verwenden und niemals dasselbe Passwort für zwei oder mehr Dienste nutzen. Beim E-Mail-Service macht zudem die 2-Faktor-Authentifizierung Sinn.

Weniger Geräte ist mehr

In die Ferien sollte man nur jene Geräte mitnehmen, die man tatsächlich auch benötigt. Zusätzlich sollte man sich bereits vorab darüber informieren, wie sich ein gestohlenes Gerät aus der Ferne sperren lässt. Vor der Abreise ist es zudem ratsam, die Software – insbesondere im Hinblick auf Sicherheitsupdates – zu aktualisieren und Virenscanner auch in den Ferien auf dem neusten Stand zu halten. Und: WLAN, Bluetooth und NFC nur aktivieren, wenn man es braucht.



BILD: ADOBE STOCK

Reisedokumente digitalisieren

Den Pass, Kreditkarten oder wichtige Reisedokumente unterwegs zu verlieren, wünscht sich niemand. Es lohnt sich, alle wichtigen Dokumente vor der Abreise zu digitalisieren. Eine digitale Kopie ist zwar rechtlich nicht mit dem Original gleichgestellt, hilft im Verlustfall aber trotzdem weiter. Wichtig ist es, die Dokumente an einem geschützten Ort wie einem Cloudspeicher zu sichern. Das gilt auch für den Inhalt des Portemonnaies. Wer Kreditkarten und andere Ausweise fotografiert oder scannt, behält den Überblick darüber, was fehlt. Zudem hat man wichtige Informationen wie die Notfallnummer zur Sperrung der Kreditkarte jederzeit griffbereit.

Vorsicht bei öffentlichen WLAN-Netzen

Sei es am Flughafen, im Restaurant oder im Hotel: An vielen solchen Orten findet man heute kostenloses WLAN, um im Internet zu surfen oder E-Mails zu checken. Das Problem: Oftmals verbindet man sich dabei mit einem öffentlichen WLAN-Netz, das jeder und jede ohne Passwort nutzen kann. Profis haben dann leichtes Spiel, ungeschützte Daten abzufangen. Deshalb bei der Nutzung eines öffentlichen WLANs unbedingt auf einen VPN-Dienst setzen. Dieser verschlüsselt die gesamte Kommunikation und bietet so einen guten Schutz.

Finger weg vom Hotel-Computer

Früher gehörten frei zugängliche Computer zur Ausstattung vieler Hotellobbys. Mit der Verbreitung von Laptops, Tablets und den immer vielfältigeren Möglichkeiten der Smartphones ist ihre Nutzung stark zurückgegangen. Trotzdem stellen sie weiterhin eine Gefahr dar. Zum einen können sie mit Schadsoftware infiziert sein. Zum anderen vergisst man leicht, sich etwa beim E-Mail-Konto wieder abzumelden. Ebenfalls Vorsicht ist beim Gebrauch von USB-Sticks geboten. Wer einen solchen an einem Hotel-Computer nutzt, sollte ihn nicht mehr beim privaten Gerät einsetzen. Am besten verzichtet man darauf, sich an einem Hotel-Computer im Onlinebanking oder bei Webshops anzumelden. Zudem ist es ratsam, im Browser den Inkognito-Modus zu nutzen und am Schluss das Fenster zu schliessen. ■

Der Traum von der einsamen Insel



Traumkulisse auf den Malediven: Das grosse Bild und die ersten beiden kleinen Aufnahmen zeigen das Four Seasons Resort Kuda Huraa, die drei letzten das Four Seasons Resort Landaa Giraavaru. BILDER: FOUR SEASONS RESORTS











«Die Malediven sind zum Symbol fürs Paradies geworden»

Der gebürtige Luzerner Armando Kränzlin ist General Manager der Four Seasons Resorts auf den Malediven. Er lebt seit 25 Jahren in Asien.



Was macht für Sie die Malediven so einzigartig?
Touristisch gesehen ist das Konzept «eine Insel, ein Resort» einzigartig und bleibt weltweit unübertroffen. Für viele Menschen ist dieses Konzept zum Symbol dafür geworden, was wir als «Paradies» bezeichnen. Persönlich fühle mich von der örtlichen Gemeinschaft akzeptiert und in sie eingebunden. Ich habe hier Freunde gefunden, und dieser Ort ist zu einem wichtigen Teil meines Lebens geworden.

Immer wieder ist von einem bedrohten Ökosystem die Rede. Was unternehmen die Hotels bezüglich Umwelt und Nachhaltigkeit?
Es ist klar, gäbe es auf diesen Inseln keine Resorts, hätte dies keinerlei Auswirkungen auf die Umwelt. Ich sehe das so: Unsere Anwesenheit muss für die lokale Gemeinschaft von Nutzen sein, und jegliche Auswirkungen auf die natürliche Umwelt müssen so gering wie möglich gehalten werden. Viele Resorts nehmen ihre Rolle bei der Verringerung des ökologischen Fussabdrucks ernst, sei es durch die Nutzung von Solarenergie (derzeit 20 Prozent), durch die Reduzierung und das Recycling von Abfällen und den Verzicht auf Kunststoff, aber auch durch die Unterstützung lokaler Fischer und landwirtschaftlicher Unternehmer oder durch die Selbstversorgung mit selbst angebauten Kräutern und Salaten.

Für viele sind die Malediven Synonym für Luxusferien. Gibt es auch einfachere Hotels auf den Inseln?
In der Tat. Seit 2010 können Besuchende in Gästehäusern und B&Bs auf den örtlichen Inseln übernachten. Es gibt über 500 davon, die über das ganze Land verteilt sind. Diese werden oft familiär geführt, viele von ihnen sind sehr charmant und bieten authentische maledivische Gastfreundschaft.

Kommt man auch mit der Bevölkerung in Kontakt?
Die Malediver sind freundliche, gastfreundliche und lebensfreudige Menschen, die gerne ihre Kultur mit Gästen teilen. Die meisten Resorts beschäftigen 50 Prozent oder mehr maledivische Staatsangehörige. Es gibt auch Möglichkeiten, im Rahmen von kurzen Ausflügen lokale Inseln zu besuchen.

Es gibt kaum eine Feriendestination, die unsere Sehnsucht so stillt wie die Malediven im Indischen Ozean. Eines der luxuriösesten Resorts wird von einem Schweizer geführt.

Dominic Geisseler

Die beiden Piloten – mit Kapitäns-Button, Sonnenbrille und nackten Füssen – drosseln die Motoren und setzen die schwarz-gelb getupfte Twin nach einer kurzen Schleife sanft auf dem fast spiegelglatten Meer auf. Eine knappe Dreiviertelstunde dauert der Flug vom quirligen Male ins Paradies. Ein schneeweisses Boot bringt die Gäste zum weissgetünchten Steg, wo sie mit Trommelmusik und Zitronentee empfangen werden.

Es gibt kaum eine Feriendestination, bei der sich die Erwartung aus den farbigen Prospekten und die Klischees von Traumferien mehr erfüllen als auf den Malediven. Kristallklares Wasser, ideales Klima, Sandstrände soweit das Auge reicht, Palmen, die sich in der leichten Brise wiegen, Dutzende von Delfinen, die das Schiff eskortieren. Abgedroschene Begriffe. Fast schon kitschig. Und doch entsprechen sie auf den Insel-Resorts im Indischen Ozean der Realität. Grund dafür ist nicht nur das perfekte Klima mit konstanten Temperaturen von 24 bis 30 Grad und wenig Niederschlägen – höchstens in der Monsunperiode von Mai bis Oktober kann es ein paar Gewitter geben. Auch das stabile politische System des seit 1965 unabhängigen Inselstaates unter islamischer Regierung und die gute Erreichbarkeit mit unzähligen Direktflügen aus der ganzen Welt tragen zur Beliebtheit dieser Destination bei. Und der Boom hält an. Waren es vor zehn Jahren noch rund sechzig Resorts, ist die Zahl heute bereits auf über zweihundert gestiegen, weitere zwanzig Hotelanlagen sind im Bau. Viele im Premium- oder Luxusbereich.

Direkter Zugang zum Meer

Eines der schönsten und exklusivsten dieser Hotels befindet sich auf der Insel Landaa Giraavaru im Norden des Landes. Da sie Teil des Baa-Atolls ist und unter Naturschutz steht, sind die gut hundert Villen – die einen direkt am Strand, die andern auf Stelzen über dem Meer – nach strengen ökologischen Vorschriften errichtet worden und fügen sich harmonisch in die tropische Vegetation ein. Um die rund zweihundert Gäste kümmern sich über 500 Mitarbeitende aus Dutzenden von Nationen. Darunter auch ein Schweizer: Armando Kränzlin, 64. Der gebürtige Luzerner hat eine steile Karriere hinter sich und verantwortet heute als Regional Vice President die beiden Four-Seasons-Hotels Landaa Giraavaru und Kuda Huraa auf den Malediven sowie ein weiteres Dutzend Resorts in der ganzen Region, von Bali bis Mumbai.

Für die Gäste ist es hier ein Traum. Sie logieren in über hundert Quadratmeter grossen Villen mit zwölf Meter langen Privatpools und geniessen bei Tauchgängen in den nahen Korallenriffs die fantastische Unterwasserwelt des Atolls. Hier tummeln sich unzählige tropische Fische, von winzigen Farbtupfern im klaren Wasser bis zu Riesenschildkröten und den vier Meter grossen Mantas. Drei Luxusschiffe stehen zudem für Trips zu den Nachbarinseln oder zum Tauchen und Schnorcheln zur Verfügung. Sie sind – wie das meiste vor Ort – allerdings nicht ganz billig. Tausend Dollar werden dafür berechnet – pro Stunde.

«Wir sind hier praktisch von der Welt abgeschlossen. Am Abend noch schnell in den Ausgang – das geht nicht. Deshalb ist es wichtig, dass wir alle miteinander auskommen. Das ist eine der grossen Herausforderungen, vor allem auch für die Mitarbeitenden, die aus verschiedensten Ländern und Kulturen stammen», erklärt Ahmed Ayoub, 45, ein gebürtiger Ägypter, der seit einem guten Jahr das Resort führt.

Eine weitere Aufgabe ist die Nachhaltigkeit auf einer Insel, die nur per Wasserflugzeug erreichbar ist und auf die daher viele Lebensmittel eingeflogen werden müssen. Ahmed Ayoub winkt ab. «Einiges kommt per Flugzeug, das ist richtig. Aber wir versuchen auch, möglichst viel selber zu produzieren. Fische etwa angeln wir direkt vor der Insel, der Strom stammt bereits zu einem grossen Teil aus Solarpanels, und wir sind komplett plastikfrei.» Auch die Eier fürs Frühstück werden von glücklichen Inselhühnern gelegt. Ein nachhaltige Projekte ist aber auch die Forschungsstation für Mantas, die im Baa-Atoll, einer Unesco-Biosphäre, so zahlreich vorkommen wie kaum an einem anderen Ort der Welt. Dafür wurde ein spezieller Trust gebildet, der die Riesenfische und ihren Lebensraum schützt.

Ein ähnliches Projekt gibt es auch auf der Insel Kuda Huraa, die ebenfalls von der Hotelgruppe Four Seasons gemanagt wird. Sie liegt nur gerade zwanzig Kilometer von Male entfernt und lässt sich im Schnellboot in knapp dreissig Minuten erreichen. Hier sind es die gefährdeten Wasserschildkröten, die bei Verletzungen gepflegt oder von einem festangestellten Tierarzt operiert werden. Meistens sind es Fischer, die die verletzten Tiere auf die Insel bringen. Nach ein paar Wochen werden sie wieder in die freie Wildbahn entlassen. Kuda Huraa hat diesen Sommer zudem auf einer kleinen, vorgelagerten Insel ein neues Wellnesscenter eröffnet, dessen ganzheitliches Behandlungskonzept von den Heilmethoden der Schweizer Naturheilkundlerin und Heilerin Emma Kunz inspiriert ist.

Alternativen zu den Luxushotels

Neben den grossen Luxushotels finden sich auf den Malediven aber auch einfachere Unterkünfte, die ebenso malerisch und romantisch sind. Sonne, kristallklares Wasser und feinste Sandstrände, die sich barfuss erkunden lassen, gibts auch hier. Und wer es noch authentischer mag, dem sei zum Beispiel ein Aufenthalt oder ein Besuch auf Kamadhoo empfohlen. Sie ist eine der Inseln der Malediven, auf denen neben Touristen auch Malediver leben. Erreichbar ist sie in wenigen Minuten mit dem Schiff von der Insel Landaa Giravaru aus und bietet ein paar einfache Restaurants und Pensionen. ■

Reiseinfos

Anreise: Edelweiss fliegt vom September bis Mai mehrmals pro Woche direkt nach Male; flyedelweiss.com
Kuda Huraa: 12 Hektar grosse Insel mit rund 100 Villen, dreissig Minuten mit dem Speedboot von Male; Preis: ab ca. 1000 Fr. (Villa für 2 Personen, pro Nacht)
Landaa Giraavaru: 44 Hektar mit rund 100 Villen, vierzig Minuten mit dem Wasserflugzeug von Male; Preis: ab 1900 Fr. (Villa für 2 Personen, pro Nacht)
Kamadhoo: Odi Beachfront, Akomadoo Retreat (einfache Hotels, ab 120 Fr. pro Nacht)

Die Reise wurde unterstützt von Four Seasons; **fourseasons.com**

Fünf kleine Reise-Gadgets mit grosser Wirkung

Insektenstiche, Gepäckverlust, zu wenig Platz im Koffer: Diese und andere Dauerbrenner unter den Reiseärgernissen müssen nicht sein, wenn man die richtigen Helferlein dabeihat.

Eva Eyholzer

BILD: ADOBESTOCK



Nie mehr den Koffer verlieren:

AirTag oder Smart Tracker

Das Gepäckband dreht seine Runden, doch der eigene Koffer lässt auf sich warten. Mit jeder Minute steigt der Puls. Kommt er, oder kommt er nicht? Mit einem Smart Tracker wie dem Apple AirTag oder vergleichbaren Bluetooth-Trackern gehört dieses mulmige Gefühl der Vergangenheit an. Die kleinen Geräte werden einfach im Koffer, Rucksack oder in der Kameratasche verstaut und lassen sich per App orten. Geht das Gepäck verloren oder landet am falschen Ort, kann der Standort schnell nachvollzogen werden. Das gibt ein gutes Gefühl und spart im Ernstfall Zeit bei der Suche. Ein kleines Gadget mit grossem Nutzen – nicht nur für Vielreisende. ■



Der Problemlöser über den Wolken:

AirFly Pro

Kabellose Kopfhörer gehören zur Grundausstattung auf Reisen, doch im Flugzeug scheitert ihr Einsatz oft an den klassischen Klinkenanschlüssen des Bord-Entertainments. Hier kommt der AirFly Pro ins Spiel. Der kompakte Bluetooth-Adapter verbindet das Inflight-Entertainment mit den eigenen Wireless-Kopfhörern und überträgt den Ton ganz ohne Kabel. So geniessen Reisende Filme, Serien oder Musik in der gewohnten Klangqualität ihrer Noise-Cancelling-Kopfhörer. Mehr Komfort, weniger Kabelsalat, entspanntere Flüge für alle, die auch über den Wolken nicht auf ihre Lieblingskopfhörer verzichten möchten. ■



Das Platzwunder:

Vakuum-Bag

Viel Platz im Koffer, ganz ohne Zauberei: Vakuumbeutel sind der Geheimtipp für alle, die am liebsten mit Handgepäck reisen oder möglichst effizient packen möchten. Dank eines cleveren Ventils wird die Luft allein durch Einrollen aus dem Beutel gedrückt, so dass kein Staubsauger nötig ist. So lässt sich das Volumen deutlich reduzieren und wertvoller Stauraum gewinnen. Gleichzeitig bleiben T-Shirts, Hosen oder Hemden ordentlich sortiert und sind besser geschützt vor Schmutz, Feuchtigkeit und Knitterfalten. So gelingt übersichtliches Packen und das Suchen nach einzelnen Kleidungsstücken wird unterwegs deutlich einfacher. ■



Faltbare Mini-Wasserfilter-Flaschen:

der Eco-Travel-Pionier

Nachhaltig reisen wird mit faltbaren Wasserfilter-Flaschen so einfach wie nie. Die praktischen Begleiter reinigen unterwegs Wasser mit Hilfe integrierter Filtersysteme und können je nach Modell Bakterien sowie weitere Verunreinigungen aus vielen Wasserquellen reduzieren. So lässt sich auf Reisen deutlich häufiger Leitungs- oder natürliches Wasser nutzen, was Einwegplastik spart und den Bedarf an gekauften Flaschen verringert. Ist die Flasche leer, kann sie platzsparend zusammengerollt oder gefaltet werden. Das macht sie zum idealen Reisegadget für Outdoor-Abenteuer, Städtetrips und Fernreisen. ■



SYMBOLBILDER: NDU (KI GEMINI)

Lindern den Juckreiz:

elektronische Insektenstich-Heiler

Klein, praktisch und besonders beim Camping, auf Wanderungen oder in tropischen Urlaubszielen ein echter Helfer: Ein elektronischer Insektenstich-Heiler sorgt ganz ohne Cremes oder Chemie für schnelle Linderung nach Mücken- oder Insektenstichen. Das kompakte Gerät wird direkt mit dem Smartphone verbunden oder per Akku betrieben und nutzt gezielte Wärme, um den Juckreiz zu lindern. Dank seines handlichen Formats passt es problemlos in jede Tasche, jedes Portemonnaie oder an den Schlüsselbund und ist bei Bedarf sofort einsatzbereit. So lassen sich laue Sommerabende ganz ohne Kratzen unbeschwert geniessen. ■

ANZEIGE



Auf Nordenkurs

Auf unseren begleiteten Rundreisen mit Hurtigruten erleben Sie die Fjordwelt Norwegens intensiv und müssen sich dabei um nichts kümmern. Unterwegs sind Sie an Bord der klassischen Schiffe der Reederei Hurtigruten.

WANDERN MIT HURTIGRUTEN
- Reisedatum: 17.07. – 28.07.2027
- 12-tägige Reise mit erfahrenem Imbach-Wanderguide
- Geführte Wanderungen in unterschiedlichsten Landschaften
- 5 Nächte an Bord der MS Nordkapp inkl. Vollpension
- Spektakuläre Bergen-Bahn

Ab **Fr. 5690.–** pro Person / bei 2 Personen im Doppelzimmer

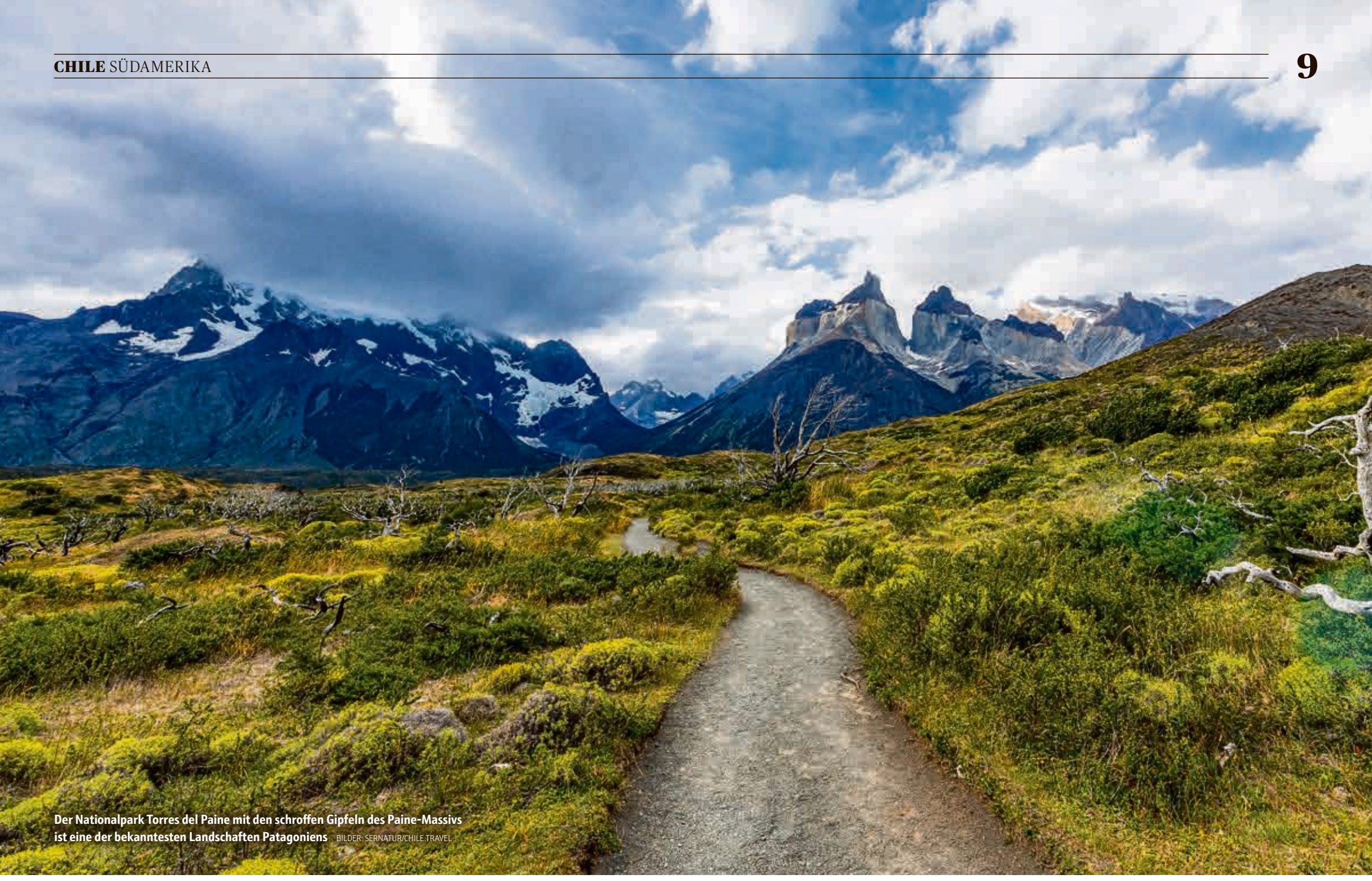
IM REICH DER MITTERNACHTSSONNE
- Reisedatum: 19.06. – 27.06.2027
- 9-tägige Rundreise durch Norwegen und Lappland
- Kirkenes-Bergen an Bord der MS Richard With
- Einheimische, deutschsprechende Reiseleitung
- Natur und Sámi-Kultur in Finnisch-Lappland

Ab **Fr. 4490.–** pro Person / bei 2 Personen in einer Doppelkabine aussen

Zu unseren Schiffsreisen

Lassen Sie sich von Ihrem Spezialisten beraten.

Tel. 056 203 66 66
info@kontiki.ch
www.kontiki.ch



Der Nationalpark Torres del Paine mit den schroffen Gipfeln des Paine-Massivs ist eine der bekanntesten Landschaften Patagoniens BILDER: SERNATUR/CHILE.TRAVEL

Ein Land sprengt Massstäbe

Berge, Seen, Gletscher und Skigebiete: Chile erinnert in vielem an die Schweiz. Zwischen Atacama-Wüste und Patagonien erscheinen vertraute Landschaften jedoch in ganz anderen Dimensionen.

Andreas Zurbriggen

Ein tiefblauer See, grüne Ufer und dahinter schneebedeckte Berge: Die Szenerie könnte auf den ersten Blick aus der Schweiz stammen. Doch der markante Gipfel am Horizont ist kein Alpengipfel, sondern der Vulkan Osorno, der sich über dem Llanquihue-See im Süden Chiles erhebt. An seinen Flanken wird im Winter Ski gefahren.

Diese beinahe alpine Szenerie zeigt nur eine Seite des Landes. Rund 4300 Kilometer erstreckt sich Chile entlang der Pazifikküste, im Osten begrenzt von der mächtigen Kette der Anden. Entlang dieser Nord-Süd-Achse verändert sich die Landschaft immer wieder: Im Süden bestimmen Seen, Wälder, Fjorde und Gletscher das Bild, im hohen Norden öffnet sich mit der Atacama-Wüste eine Welt aus Salzflächen, Sand und nacktem Gestein. Gerade diese Kontraste machen Chile landschaftlich so aussergewöhnlich.

Kulturort am See

Im Süden liegen rund um den Llanquihue-See mit Puerto Varas, Frutillar und Puerto Octay mehrere Orte, von denen aus sich immer wieder der Blick auf die Vulkane der Region öffnet. Besonders eigenwillig präsentiert sich Frutillar. Dort gehört das deutsche Wort «Kuchen» bis heute zum gastronomischen Vokabular. Angeboten werden unter anderem Varianten mit der in Chile heimischen Murta-Beere. Die Tradition des Kuchenbackens geht auf deutschsprachige Einwanderer zurück, die sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts im Süden Chiles niederliessen.

Frutillar hat sich zu einem ungewöhnlichen Kulturort entwickelt. Direkt am See steht das 2010 eröffnete Teatro del Lago mit einem Konzertsaal für 1178 Personen. Entstanden ist das Haus aus einer langen Musiktradition: Seit 1968 finden in Frutillar die Semanas Musicales statt, ein Festival für klassische Musik, das mit den Jahren zu den renommierten Musikfestivals Chiles heranwuchs und schliesslich den Anstoss für den Bau des Theaters gab. Seit 2017 gehört Frutillar zum Netzwerk der Unesco Creative Cities of Music.

Zwischen Salz und Vulkanen

Im Norden Chiles erinnert nichts mehr an die Alpen. Die Oase San Pedro de Atacama liegt mitten in der Wüste. Häuser aus Lehmziegeln und unbefestigte Strassen prägen den Ort, dessen Geschichte eng mit den Atacameños verbunden ist, einer indigenen Bevölkerung der Atacama-Region. Seit Jahrhunderten leben sie in den Oasen und Hochlandtälern rund um San Pedro. Heute dient der Ort als Ausgangspunkt für Ausflüge in eine Landschaft, die von Stein, Salz und Sand bestimmt wird. Die Atacama zählt zu den trockensten Regionen der Erde.

Wenige Kilometer von San Pedro entfernt liegt das Valle de la Luna. Wind und Erosion haben dort aus Stein und Salz eine Landschaft aus Dünen und Kratern geformt. Besonders gegen Abend verändert das Licht deren Erscheinung: Die Felsen und Bergzüge leuchten dann in Rot-, Violett- und Goldtönen.

Noch höher hinauf führt der Weg zu den Geysiren von El Tatio. Das geothermische Feld liegt auf rund 4300 Metern über Meer. Am frühen Morgen, wenn die Luft kalt ist, steigen dort weithin sichtbare Dampfsäulen aus dem Boden. Dazwischen erstrecken sich Feuchtgebiete mit karger Hochlandvegetation, in denen Vikunjas grasen – wildlebende Verwandte der Lamas.

Schneesport in den Anden

Skifahren im August? In Portillo ist das völlig normal. Rund 160 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Santiago befindet sich eines der traditionsreichsten Skigebiete Südamerikas. Einen gewachsenen Dorfkern mit Chalets, Restaurants und kleinen Hotels gibt es nicht. Zentrum des Skigebiets ist das im Jahr 1949 eröffnete Hotel Portillo mit 125 Zimmern, unmittelbar an der Laguna del Inca gelegen. Rundherum erheben sich die weitgehend kahlen Berge der Hochanden.

Die Geschichte des Skifahrens in Portillo reicht bis zum Bau der Eisenbahn über die Anden zurück. Norwegische Ingenieure waren hier bereits 1887 auf Skiern unterwegs. Nach der Eröffnung der Bahnlinie im Jahr 1910 liessen sich Wintersportler mit dem Zug in die Berge bringen. Internationale Bekanntheit erlangte Portillo 1966, als dort die alpinen Ski-Weltmeisterschaften ausgetragen wurden – bis heute die einzigen auf südamerikanischem Boden.

Ungewöhnlich sind die Skilifte. An besonders steilen Hängen kommen in Portillo sogenannte «Va-et-vient»-Lifte zum Einsatz, bei denen mehrere Skifahrer nebeneinander an einer gemeinsamen Querstange den Hang hinaufgezogen werden. Auch internationale Rennteams nutzen Portillo zum Training. Während in den Alpen Hochsommer herrscht, beginnt in den chilenischen Anden die Skisaison.

Riesiges Eisfeld

Im Süden Chiles liegt mit dem Nationalpark Torres del Paine eine der bekanntesten Landschaften Patagoniens. Steppe, türkisfarbene Seen, Wälder und Gletscher prägen den mehr als 2200 Quadratkilometer grossen Park. Über den Seen und Ebenen ragen die schroffen Bergformen des Paine-Massivs auf. In den offenen Landschaften grasen Guanakos, eine in Südamerika heimische Wildkamelart, während über den Bergen Kondore ihre Kreise ziehen.

Wer tiefer in diese Bergwelt vordringen möchte, folgt häufig dem sogenannten W-Trek. Seinen Namen verdankt der mehrtägige Wanderweg Tälern und Abzweigungen, die auf der Karte annähernd ein W bilden. Die Route führt durch Wälder und entlang des intensiv türkisfarbenen Lago Nordenskjöld, dessen Farbe von feinen Gesteinspartikeln im Gletscherwasser stammt. Darüber ragen die Cuernos del Paine mit ihren steilen, dunklen Felsspitzen auf. Das Wetter gehört dabei selbst zum Erlebnis: Kräftiger Wind, Regen und Sonnenschein können sich in Patagonien innerhalb kurzer Zeit ablösen.

Am westlichen Rand des Parks fliesst der Grey-Gletscher aus dem Südlichen Patagonischen Eisfeld in den gleichnamigen See. Von seiner Front brechen immer wieder Eisblöcke ab, die dann auf dem Wasser treiben. Gletscherseen und abbrechendes Eis kennt man auch aus den Alpen, doch die Dimensionen sind hier andere: Hinter dem Grey-Gletscher erstreckt sich das Südliche Patagonische Eisfeld, eines der grössten zusammenhängenden Eisgebiete ausserhalb der Polarregionen. Spätestens hier zeigt sich, wie sehr Chile vertraute Massstäbe sprengt. ■







Impressionen einer Reise durch Chile: Die untergehende Sonne im Valle de la Luna in der Atacama-Wüste. Das Teatro del Lago direkt am Llanquihue-See in Frutillar, wo von der Seebrücke der berühmte Vulkan Osorno zu sehen ist (v.l).

Der Doi Inthanon, der Höchste Berg Thailands, liegt südwestlich von Chiang Mai inmitten des gleichnamigen Nationalparks.



Farbenprächtige Wächterfiguren bewachen die Tore und Eingänge des Wat Phra Kaew (Tempel des Smaragd-Buddha) im Grossen Palast von Bangkok.

BILDER: ADOBE STOCK

Kulturreise durch

Von den goldenen Heiligtümern Bangkoks über die vergessenen Königsstädte bis tief in die nebelverhangenen Dschungelberge: Ein spektakulärer Roadtrip durch Thailand führt zu kulturellen Highlights und faszinierenden Naturschönheiten.

Maria Liessmann

Eine Reise in Thailands Norden beginnt im glühenden Asphaltlabyrinth von Bangkok. Die Hauptstadt katapultiert den Besucher sofort tief in das thailändische Leben. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten liegen im historischen Stadtteil Ratanakosin am Chao-Phraya-Fluss alle nahe beieinander. Ein absolutes Highlight ist der Grand Palace, der Königspalast von Bangkok. Der prachtvolle Komplex erstreckt sich über ein weitläufiges Areal mit zahlreichen Tempeln und eindrucksvollen Gebäuden. Für eine ausgiebige Besichtigung sollte man einen ganzen Tag einplanen. Das Sonnenlicht bricht sich in Millionen goldener Mosaiksteine und aufwendig verzierten Pagodendächern, während tief im Inneren des Hauptgebäudes die heiligste Reliquie des Landes thront: eine aus einem einzigen Stück grüner Jade geschaffene Buddha-Figur, deren Gewänder dreimal im Jahr vom König persönlich gewechselt werden.

Den Königspalast sollte man sich allerdings nicht gleich für den ersten Tag vornehmen. Nach einem langen Flug verlangt der Jetlag nach einer erholsamen Nacht. Eine wunderbare Adresse zum Ankommen ist das Hotel Riva Arun. Hier ist man nah an allen Sehenswürdigkeiten. Zudem bieten Frühstück oder Abendessen auf dem Rooftop einzigartige Ausblicke auf den riesigen Wat Arun, den Tempel der Morgenröte, auf der anderen Seite des Flusses. Ein Geheimtipp gleich vorweg: Nach der Landung einchecken und sich eine Thai-Massage direkt im Hotelzimmer buchen. Die Müdigkeit ist schnell vergessen, die Lebensgeister kehren zurück und schon ist man bereit für die pulsierende Metropole.

Ein kurzer Spaziergang vom Hotel führt zum benachbarten Wat Pho, einem der ältesten und bedeutendsten Tempel Bangkoks. In der dämmrigen Kühle der Halle fällt der Blick auf das erhabene Antlitz des 46 Meter langen und 15 Meter hohen, vergoldeten liegenden Buddhas. Besonders eindrucksvoll sind seine monumentalen Fusssohlen, die mit kunstvollen Perlmutt-Einlegearbeiten verziert sind. Am späten Nachmittag überquert man mit der Fähre den belebten Chao Phraya und gelangt zum Tempel der Morgenröte, dem Wat Arun. Sein zentraler, rund 80 Meter hoher Turm im Khmer-Stil ist mit unzähligen filigranen Porzellanscherben dekoriert. Während die Sonne langsam hinter der Skyline versinkt, verwandelt sich das Flussufer in eine kulinarische Promenade.

Auf den Spuren der alten Königsstädte

Hat man sich im Trubel der thailändischen Hauptstadt erst einmal an die Zeitverschie-

Wahrzeichen des thailändischen Nordens: der Grosse Palast mit dem Tempel Wat Phra Keaw und ein liegender B
Doi-Inthanon-Nationalpark und – zurück in Bangkok – der schwimmende Markt von Taling Chan ket. Bilder, die













Ein grosser weisser Drache in der Tempelanlage Wat Huay Pla Kang in Chiang Rai.

n Thailands magischen Norden

bung gewöhnt, geht es mit dem Mietwagen hinaus aus dem Gewirr der Grossstadt. Erste Etappe ist das knapp achtzig Kilometer nördlich gelegene Ayutthaya, die glanzvolle ehemalige Hauptstadt des Reiches Siam, die 1767 zerstört wurde. Die gigantischen Ruinen des Geschichtsparks zeugen noch heute von der einstigen Pracht. Im Wat Phra Si Sanphet faszinieren die drei verbliebenen grossen Chedis, die einst die Asche von Königen bargen und das Wahrzeichen der Anlage bilden. Unweit befindet sich der oft fotografierte steinerne Buddha-Kopf, der über die Jahrhunderte von den kraftvollen Wurzeln eines Banyan-Baumes sanft umschlungen wurde. Zum Abschluss erkundet man am Flussufer den Wat Chaiwatthanaram, dessen imposante Prangs im Khmer-Stil im späten Sonnenlicht besonders eindrucksvoll zur Geltung kommen.

Nach diesem historischen Auftakt führt die Reise weiter nach Norden in Richtung Sukhothai, der Hauptstadt des gleichnamigen Königreichs, das im 13. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte. Im UNESCO-Geschichtspark von Sukhothai mietet man sich am frühen Morgen ein Fahrrad, um die weitläufigen Ruinen im warmen Licht der aufgehenden Sonne zu entdecken. Herzstück ist Wat Mahathat von Sukhothai, eine ehemals majestätische Tempelanlage, die von Wassergräben und blühenden Lotusteichen umgeben ist. Zwischen verwitterten Ziegelsteinsäulen thronen riesige, stoisch lächelnde Buddha-Statuen. Unweit davon fasziniert eine fünfzehn Meter hohe sitzende Buddha-Figur, die durch eine schmale Lücke im Mauerwerk ihres Tempels blickt.

Blumenfest und Tempelkunst

Nun führt die Route weiter in die Bergwelt des Nordens, hinein in das einst unabhängige Königreich Lanna. Ziel ist Chiang Mai, die «Rose des Nordens», deren historische Altstadt von Resten der alten Stadtmauer und einem quadratischen Festungsgraben umgeben ist. Die Stadt verbindet dörfliche Gemütlichkeit mit lebendiger Kultur. Bevor man das Zentrum erreicht, windet sich die Strasse hinauf zum Doi Suthep. Über eine imposante Treppe mit 306 Stufen, gesäumt von schimmernden Naga-Schlangen, gelangt man zum Wat Phra That Doi Suthep. Der zentrale goldene Chedi erstrahlt im Sonnenlicht so hell, dass es blendet, während sich von der Tempelanlage ein atemberaubender Blick über Chiang Mai und das umliegende Tal eröffnet. Zurück in der Altstadt sucht man sich eine Unterkunft innerhalb der alten Mauern, um nah am Geschehen zu sein. Die Wege lassen sich im Ortskern bestens mit dem Tuk-Tuk oder zu Fuss zurücklegen. Sehenswert ist der Wat Chedi Luang, dessen gewaltige Pagode im vierzehnten Jahrhundert erbaut wurde. Ein architektonisches Juwel ist zudem der Silberne Tempel, dessen Fassade von lokalen Handwerkern in filigraner Handarbeit mit reliefartigen Silber-, Aluminium- und Zinnplatten verkleidet wurde. Mit etwas Glück trifft man tief in Andacht versunkene Mönche.

Die Stadt zeigt sich jeweils im Februar besonders farbenprächtig, wenn das Chiang Mai Flower Festival die Stadt mit prächtigen Blumenarrangements und festlichen Umzügen erfüllt. Während dreier Tage verwandelt sich der Nong Buak Hard Public Park vor den Toren der Altstadt in eine imposante Blumenausstellung. Einheimische, von Familien bis hin zu Lokalpolitikern, die von Kamerateams begleitet werden, flanieren dann neben vereinzelten Touristen durch die exotischen Gartenlandschaften mit kunstvollen Pflanzenarrangements, kleinen Wasserfällen und geschwungenen Brücken. In der anhaltenden Hitze werden die Blumen mit feinem Sprühnebel frisch gehalten, der zugleich für eine besondere Atmosphäre sorgt. An den bis Mitternacht geöffneten Essensständen lässt sich die Vielfalt der thailändischen Küche entdecken. Höhepunkt des Festes ist ein farbenprächtiger Umzug durch die Strassen und die Wahl der Blumenkönigin.

Weiter führt die Fahrt über kurvenreiche Passstrassen nach Chiang Rai im äussersten Norden Thailands. Die Stadt ist insbesondere für ihre aussergewöhnlichen zeitgenössischen Interpretationen sakraler Kunst bekannt. Als herausragendes Meisterwerk gilt der legendäre Weisse Tempel, Wat Rong Khun, des Künstlers Chalermchai Kositpipat. Einen eindrucksvollen farblichen Kontrast dazu bildet der Blaue Tempel, Wat Rong Suea Ten, dessen Innenraum in tiefem Saphirblau erstrahlt und von einer monumentalen weissen Buddha-Statue beherrscht wird. Eine völlig andere Atmosphäre vermittelt das «Schwarze Haus», das Baan Dam Museum, des Künstlers Thawan Duchanee. Der geheimnisvoll anmutende Komplex aus dunklen Holzgebäuden beherbergt eine aussergewöhnliche Sammlung von Kunstwerken und Installationen, in denen Knochen, Tierhäute und Hörner kunstvoll inszeniert werden.

Durch die wilde Dschungelwelt

Bevor es zurück in den Süden geht, lohnt sich noch ein Abstecher in den Nationalpark Doi Inthanon zum eindrucksvollen Mae-Ya-Wasserfall. Vom Parkplatz führt ein gut ausgebauter Wanderweg rund 500 Meter durch den dunstverhangenen Dschungel. Schon von Weitem dringt das mächtige Rauschen des Wassers durch das dichte Blätterdach. Und dann steht man plötzlich vor ihm: dem Mae-Ya-Wasserfall. Breit und mit vielen Kaskaden stürzt das Wasser die Felswand hinunter, ein wahrhaft imposanter Anblick! Für die Weiterfahrt Richtung Süden wählt man die einsame Westroute durch die Provinzen. In unzähligen Kurven schlängelt sich die Strasse durch dichte Primärregenwälder, vorbei an Kautschukplantagen und kleinen Dörfern der Bergvölker. Schon die Fahrt ist ein Erlebnis. Immer wieder öffnen sich, so weit das Auge reicht, herrliche Bergpanoramen mit tief eingeschnittenen Tälern und üppigem Grün. Eine wohltuende Abwechslung zur Hinfahrt, als es auf der Autobahn schnurstracks nordwärts ging – unterbrochen lediglich von einem Abstecher zur alten Königsstätte. Doch bei nur 14 Tagen Reisezeit will die Route schliesslich gut geplant sein.

Bevor die Reise zu Ende geht, lohnt sich ein Stopp beim Taling Chan Floating Market im Westen Bangkoks. Entlang des Ufers bieten Händlerinnen und Händler frische Mangos, Drachenfrüchte und Kokosdesserts an, während auf kleinen Booten dampfende Nudelsuppen direkt vor Ort zubereitet werden. Farben, Düfte und Stimmen verschmelzen zu einem lebhaften Bild des Alltags am Wasser. Wer noch tiefer in diese Welt eintauchen möchte, steigt in eines der traditionellen Longtail-Boote und gleitet durch die umliegenden Khlongs, vorbei an Holzhäusern, kleinen Tempeln und üppiger Vegetation. Wenn man den Mietwagen schliesslich zurück in Bangkok abgibt, blickt man auf rund zweitausend unvergessliche Kilometer zurück – eine Reise, die das goldene Strahlen der Tempel, die erhabenen Buddha-Statuen, die Stille der magischen Ruinen, das feierliche Fest der Blumen, das Rauschen des Dschungels und das geschäftige Treiben am Wasser für immer in die Erinnerung brennt. ■

Buddha im Wat-Pho-Tempel in Bangkok; eine sitzende Buddha-Statue in der Tempelanlage Wat Si Chum in Sukhothai; die Farbenpracht des Blumenfests und des Wat-Chedi-Luang-Tempels in Chiang Mai; die eindrücklichen Kaskaden des Mae-Ya-Wasserfalls im e bei Besucherinnen und Besuchern zu bleibenden Erinnerungen werden.





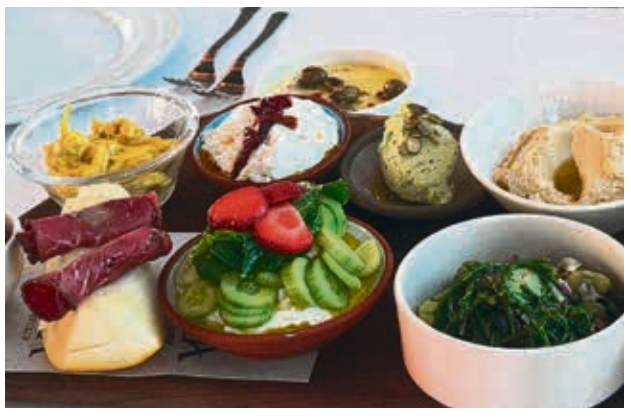






Meerblick und Höhlenzauber









Die Vielfalt Antalyas im Bild: Der goldene Sand von Lara Beach (grosses Bild), die kühle Altınbeşik-Höhle mit dem grössten unterirdischen See der Türkei, die korinthischen Säulen des Apollontempels in Side, Tapas auf türkische Art, ein Handwerker und eines der alten «Knopfhäuser» im Bergdorf Ormana.

BILDER: HELEN LAGGER (FOOD, HANDWERKER); ADOBE STOCK

Zwischen antiken Stätten, unterirdischen Seen und Fine Dining an der Küste: Die Destination Türkei zeigt sich auf einer Antalya-Reise von ihrer facettenreichsten Seite.

Helen Lagger

Kaum eine Region der Türkei verdichtet Geschichte und Gegenwart so eng wie Antalya: Das Taurusgebirge reicht fast bis ans türkisblaue Mittelmeer, Handwerkerdörfer aus osmanischer Zeit liegen eine Autostunde von 2000 Jahre alten römischen Theatern entfernt, und unter der Erde warten Höhlenseen, von denen viele Reisende noch nie gehört haben. Genau dieser Kontrast macht die türkische Riviera zu einem Reiseziel, das sich kaum in eine Schublade stecken lässt.

Die Ankunft in Antalya fällt in die Abenddämmerung: Der Himmel färbt sich orange und rosarot, die Luft ist heiss und trocken. Zunächst geht es zum Hotel Nirvana Cosmopolitan in Lara, wenige Fahrminuten vom gleichnamigen Strand entfernt. Futuristisch und spektakulär kommt der Bau daher – als hätte man eine künstliche Intelligenz nach einer Kreuzung aus einem Las-Vegas-Casino und dem Louvre gefragt: spiegelnder Marmorboden, eine harfenspielende Bronzefigur, Reproduktionen europäischer Meisterwerke an den Wänden.

Im Reich der Knopfhäuser

Am nächsten Tag führt der erste Programmpunkt der Reise ins Dorf Ormana, wo Reisende die lokale Kulinarik kennenlernen. Das Bergdorf im Taurusgebirge wurde 2024 von der Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen (UN Tourism) in die Liste der «Best Tourism Villages» aufgenommen – eine Auszeichnung für Orte, die Tradition bewahren und nachhaltigen Tourismus fördern. Mit gerade einmal 600 Einwohnenden ist Ormana geprägt von einer hübschen Architektur, die ihresgleichen sucht.

Die historischen Knopfhäuser sind aus Stein und Zedernholz gebaut, ganz ohne Mörtel, und bis zu 350 Jahre alt. Ihren Namen verdanken sie den knopfartigen Holzelementen, die aus der Fassade hervortreten. Der Besuch eines dieser Häuser, das heute als Boutique-Hotel dient, zeigt: In den Zimmern riecht es nach Zedernholz, Kunsthandwerk. Teppiche prägen die Einrichtung ebenso wie einfallsreiche Funktionalität. So entpuppt sich der Einbauschrank etwa als Dusche.

Wer durch die Gassen des Dorfes schlendert, spürt eine Ruhe, die an der Küste vielerorts verloren gegangen ist – als wäre die Zeit für einen Moment stehen geblieben. Zwischen den Knopfhäusern, die einst Reisende an der Seidenstrasse zwischen Konya und Antalya beherbergten, grüssen die Menschen wie alte Bekannte, und wer stehen bleibt, wird schon mal auf einen Tee ins Haus gebeten – eine Gastfreundschaft, die aus einem blossen Zwischenstopp ein besonderes Ferienerlebnis macht.

Unbekannte Höhlen

Zum Mittagessen geht es in ein kleines Restaurant, wo auch Handwerker ihre Pause verbringen. Serviert werden Linsensuppe, mit Hackfleisch und Tomaten gefüllte Auberginen sowie Sarma – gefüllte Weinblätter. Und wer möchte, kann selbst aktiv werden und von der Köchin lernen, wie man Weinblätter richtig wickelt. Die türkische Küche überzeugt so oder so durch das Zusammenspiel hochwertiger Zutaten, die mit Gewürzen wie Sumach, Kreuzkümmel oder Minze zu vollem Geschmack gebracht werden.

Nur wenige Schritte entfernt wartet bereits ein Boot, das die Besuchenden ins Innere der Altınbeşik-Höhle bringt. Gelbe Helme schützen vor möglichen herabfallenden Steinchen. Klaustrophobisch wird es nicht, denn die Höhle beherbergt den grössten unterirdischen See der Türkei und zählt zu den grössten Karst-Seehöhlen Europas. Ihr insgesamt erforschtes System erstreckt sich über mehrere Kilometer, zu sehen ist jedoch nur ein kleiner Teil davon. Auf dem türkisblauen Wasser gleitet das Boot in die Grotte, wo eine beinahe feierliche Stille herrscht. Der Instruktor, der das Gefährt routiniert steuert, macht auf das «Krokodil» aufmerksam – eine Gesteinsformation, die wie ein im Wasser lauerndes Reptil aussieht. Zu schnell ist das kühlende Erlebnis vorbei, und die Reisenden fahren an die Küste zurück.

Hinter Hadrian her

Am Abend wird die am Meer liegende Altstadt von Antalya erkundet. Römische und osmanische Bauten prägen das Bild. Die Gäste schreiten durch das Hadrianstor, errichtet um 130 nach Christus zu Ehren eines Besuchs von Kaiser Hadrian. Seit rund 1900 Jahren dient es als Zugang zur Altstadt.

Die Spuren der Antike sind in und um Antalya allgegenwärtig. Mit dem Amphitheater von Aspendos besuchen die Reisenden eines der besterhaltenen Theater der Antike, errichtet im 2. Jahrhundert nach Christus unter Kaiser Marcus Aurelius. Bis zu 15 000 Zuschauer fasste die Anlage einst; ihre Akustik machte sie so berühmt, dass hier seit 1994 das Aspendos-Opern- und Ballettfestival stattfindet. Der römische Bau besticht mit Säulenschmuck, Rosetten und Ornamenten.

Im ehemaligen Piratennest

Aspendos war einst ein blühendes Handelszentrum, während Side in der Antike als Piratennest galt: Handelsschiffe wurden hier systematisch ausgeraubt, bis der römische Feldherr Pompeius dem Treiben 67 vor Christus ein Ende setzte. Heute ist Side eine spannende Tourismusdestination, in der es auch viel zu sehen gibt. Die bedeutendsten Überbleibsel der Stadt stammen aus dem 2. und 3. Jahrhundert nach Christus. Wahrzeichen ist der Apollontempel, direkt am alten Hafen gelegen: Sechs korinthische Säulen sind erhalten, während andere Teile des Baus im Lauf der Jahrhunderte durch Erdbeben ins Meer stürzten. Wem es zu heiss wird, flüchtet ins archäologische Museum, das 1962 in einem restaurierten römischen Badehaus eingerichtet wurde. Bei Ausgrabungen entdeckte Skulpturen, Schmuck und Münzen sind hier in einer reichhaltigen Ausstellung zu sehen – kleine geflügelte Engelsfiguren aus Marmor und Göttinnen, die ganze Tempel auf ihren Schultern tragen, werden in den Räumen in Szene gesetzt.

Fine Dining bei Sonnenuntergang

Zum Abendessen geht es ins Fine-Dining-Restaurant Seraser. Zur Vorspeise gibt es Artischocken, Meerbohnen und Salate, die dank Mandeln zu etwas Besonderem werden. Es folgen gebratene Doraden und zum Dessert ein Gericht, das an französische Profiteroles erinnert. Der Sonnenuntergang wirkt wie bestellt: Bevor die Sonne sinkt, färbt sich der Himmel leuchtend orange. Viele zücken die Handys für ein Foto, doch so richtig einfangen lässt sich dieser Abend kaum. Was den Blick auf dieses Farbenspiel so besonders macht, ist die Kulisse dahinter: Antalya führt weltweit die Rangliste der Küstenorte mit den meisten mit der Blauen Flagge ausgezeichneten Stränden an – ein Gütesiegel für Wasserqualität und Sicherheit. Vom belebten Konyaalti-Strand, wo sich das Taurusgebirge direkt im Meer zu spiegeln scheint, über den goldenen Sand von Lara bis zur schroffen Steilküstenbucht von Kaputaş weiter westlich: Kaum eine Provinz der Türkei vereint so unterschiedliche Küstenlandschaften auf so kurzer Distanz. Genau darin liegt der Reiz von Antalya. Innerhalb weniger Kilometer wechseln sich Bergdörfer, Ruinenstädte, Unterwasserwelten und Sandstrände ab, ohne dass ein Tag dem anderen gleicht. Antalya, auch die türkische Riviera genannt, kann mit allen Sinnen genossen werden. ■

goturkiye.com

Anreise

Antalya ist von Zürich aus in knapp drei Flugstunden zu erreichen. Edelweiss fliegt das Reiseziel derzeit mehrfach pro Woche ab Zürich an; im September und Oktober gibt es teils auch tägliche Verbindungen.
flyedelweiss.com





Die Halbinsel Howth Head eignet sich für einen Veloausflug von Dublin aus. Das Küstenstädtchen Kinsale im Süden der Insel ist bekannt für seine farbenprächtigen Häuser und seine Küche. BILDER: TOURISM IRELAND; TOURISM IRELAND/STEFAN SCHNEBELT

So genussvoll und farbenprächtig überrascht Irland

Natur und urbanes Leben, Kulinarik und Sport, geschichtsträchtige Orte und kunstvolles Traditionshandwerk: In Irland liegt vieles nah beieinander.

Esther Wyss

Wer nach Irland reist, kommt nicht darum herum, über das Wetter zu sprechen. Die grüne Insel ist bekannt für ihre etwas wechselhafte Witterung. Dafür erscheint die üppige Pflanzenwelt aber auch in den vielfältigsten Grüntönen. In den grosszügig angelegten Gärten wuchern Blüten in kräftigen Farben. Der Golfstrom sorgt besonders in den südlichen Grafschaften Cork und Kerry für ein ozeanisches Klima, sodass Irland von extremen Temperaturen verschont bleibt und hier auch subtropische Gewächse gedeihen.

Juwel der Gartenkunst

Die Mount Congreve Gardens liegen im Südosten Irlands in der Grafschaft Waterford am Ufer des Flusses Suir. Hier singen Vögel im Geäst exotischer Bäume, und ein leuchtendes Blütenmeer bedeckt den Waldboden und verzaubert die BesucherInnen entlang der Spazierwege. Die Gärte beherbergen eine der grössten privaten Pflanzensammlungen der Welt, ein Juwel der Gartenkunst, das mit Fachwissen und Leidenschaft von Ambrose Congreve angelegt worden ist. Auf gut ausgebauten Pfaden schlendert man vom Herrenhaus aus dem 18. Jahrhundert, das seit sechs Generationen den Congreves gehört, bis zum Flussufer hinunter. Im «Stables Café» können Gäste dann in stimmungsvoller Atmosphäre ihren Nachmittagstee geniessen.

Urbaner Food Trail

Cork, die zweitgrösste Stadt Irlands, liegt von Dublin kommend ungefähr eineinhalb Fahrstunden von den Mount Congreve Gardens entfernt. Der Ort im Südwesten Irlands gilt unter anderem auch als Hauptstadt der Kulinarik. Guide Dave führt Besuchende auf einem «Food Trail» durch die Altstadt, die auf einer Insel zwischen zwei Armen des Flusses Lee liegt. Der versierte Stadtführer verbindet geschichtsträchtige Orte mit lokalen Gerichten und führt die Gäste auch durch die angesagten Shoppingmeilen St. Patrick's Street sowie durch die parallel dazu verlaufende Oliver Plunkett Street.

Legendärer Markt

Dave lässt die Teilnehmenden auf seiner Tour verschiedene Spezialitäten kosten. In der Schokoladenmanufaktur gibt es feinen Tee aus den Schalen der Kakaobohne, später testen die Gäste Drisheen, eine spezielle Blutwurst, und Hummus in vielen Variationen. Den Höhepunkt bildet aber der Besuch des «English Market», der 1723 errichtet, 1980 durch einen Brand fast vollständig zerstört und später wieder aufgebaut wurde. Das Dach gleicht einem umgekehrten Bootsrumpf. Der Markt gehört zu den besten Lebensmittelmärkten Europas, wer ihn betritt, wähnt sich im Schlemmerparadies: Das Angebot an Käsespezialitäten (so auch der cremige Ziegenkäse Bluebell Falls), frischem Fisch, Fleisch, Gemüse, Früchten und anderen Leckereien lässt das Geniesserherz höherschlagen.



BILDER: ESTHER WYSS



In der Gourmet-Hauptstadt

Knapp eine Fahrstunde von Cork entfernt, umgeben von sanften Hügeln an der Mündung des Flusses Bandon, befindet sich das schmucke Städtchen Kinsale. Im geschützten Hafen liegen Luxusjachten, während am Pier kleine Fischerboote schaukeln. Die bunten Häuser und engen Gassen mit Bars, Boutiquen, Galerien und Restaurants bieten viele Fotomotive. Das malerische Fischerdorf wird oft als die eigentliche Gourmet-Hauptstadt Irlands bezeichnet. Das erstklassige «Fishy Fishy»-Restaurant in der Nähe des Hafens gilt als das Beste weit und breit. Ein Essen in gepflegter Umgebung mit fangfrischem Fisch oder Meeresfrüchten direkt vom Hafen ist im preisgekrönten Betrieb ein genussvolles Erlebnis. Brian und Sandy Roberts empfangen auf ihrem Kutter «Mary Rose» derweil Gäste zu einer Bootsfahrt auf dem River Bandon. Die Stadt vom Wasser aus zu sehen, ist ein reizvoller Anblick. Geschickt steuert Brian das Boot flussaufwärts, zeigt eine versteckte Bucht mit Schiffswracks und erzählt humorvoll Anekdoten aus seiner Kindheit. Währenddessen verwöhnt Sandy die Gäste mit Häppchen und lokalem Bier wie Murphy's oder Beamish.

Erholsame Oase

Nach dem urbanen Cork und der Hafenstadt Kinsale ist das Ballymaloe-Anwesen eine Oase der Ruhe. Das historische Herrenhaus befindet sich etwas östlich von Cork City im Süden Irlands. In diesem traditionsreichen Hotel lässt man den Alltag hinter sich, das familiäre Ambiente überzeugt. Gestenreich erzählt Fern Allen, die jüngste Tochter von Myrtle und Ivan Allen, wie ihre Eltern ab 1948 das Ballymaloe House zu dem machten, was es heute ist: Vater Ivan war ein experimentierfreudiger Farmer, während Myrtle die Küche leitete und aus saisonalen Produkten Gerichte kochte. Später eröffnete sie im Wohnhaus ein Restaurant, das heute für seine exklusive Küche international bekannt ist.

Einblick in den Farm-Alltag

Nur wenige Minuten entfernt befinden sich die zugehörige «Ballymaloe Cookery» und die «Farm School» mit internationalem Renommee. Hier lernen die Kursteilnehmenden Kochen, Backen, Fermentieren, Saatgutgewinnung, Kompostierung, Käseherstellung und vieles mehr. Die landwirtschaftliche Schule wurde 2023 von «Cookery School»-Mitbegründerin Darina Allen lanciert. Das Anwesen umfasst eine Molkerei, Kühe, Geflügel, eine Bäckerei, Gästehäuser, ein Bistro und ein riesiges Gewächshaus. Im Hotel und in den Küchenkursen wird veredelt und verkocht, was man hier lokal angepflanzt hat.

Per Bike zu den Klippen

Der perfekte Schlusspunkt für dieses irische Abenteuer? Ein Abstecher nach Dublin darf am Ende der Reise und vor dem Rückflug natürlich nicht fehlen. Die pulsierende Stadt bietet viele Möglichkeiten für Kulturinteressierte, Partygänger und Feinschmecker. Wer es lieber sportlicher mag, fährt derweil nach Howth. Das Fischerdorf gilt als beliebtes Ausflugsziel der Dubliner. Direkt beim Hafen können Velos gemietet werden. Auf der abwechslungsreichen Fahrt rund um die Halbinsel eröffnen sich eindrucksvolle Ausblicke auf die Klippen und die Küste. Die Route führt vorbei an den geschichtsträchtigen Martello-Türmen und durch die faszinierende Naturlandschaft der UNESCO-Biosphäre Dublin Bay. ■

ireland.com

Traditionelles Handwerk

Midleton Destillerie: Ungefähr eine knappe Autostunde von Kinsale entfernt befindet sich die 1825 gegründete Destillerie. Auf einer geführten Tour erfahren Besucher Interessantes über die Whiskey-Produktion.
Hedermans Smoke House: Es ist die einzige Räucherei Irlands, in der ausschliesslich mit Buchenholz angefeuert wird. Das ergibt einen besonders feinen Geschmack.
Avoca Mill: Die Handweberei liegt seit 1723 malerisch am Ufer des gleichnamigen Flusses. BesucherInnen können den Webern bei der Arbeit über die Schulter schauen.

Essen und übernachten

CORK | Hotel Metropole: Stilvolles Backsteinhaus mit Türmchen in zentraler Lage. **Glass Curtain:** Restaurant in der alten Thomson-Bäckerei von 1826.

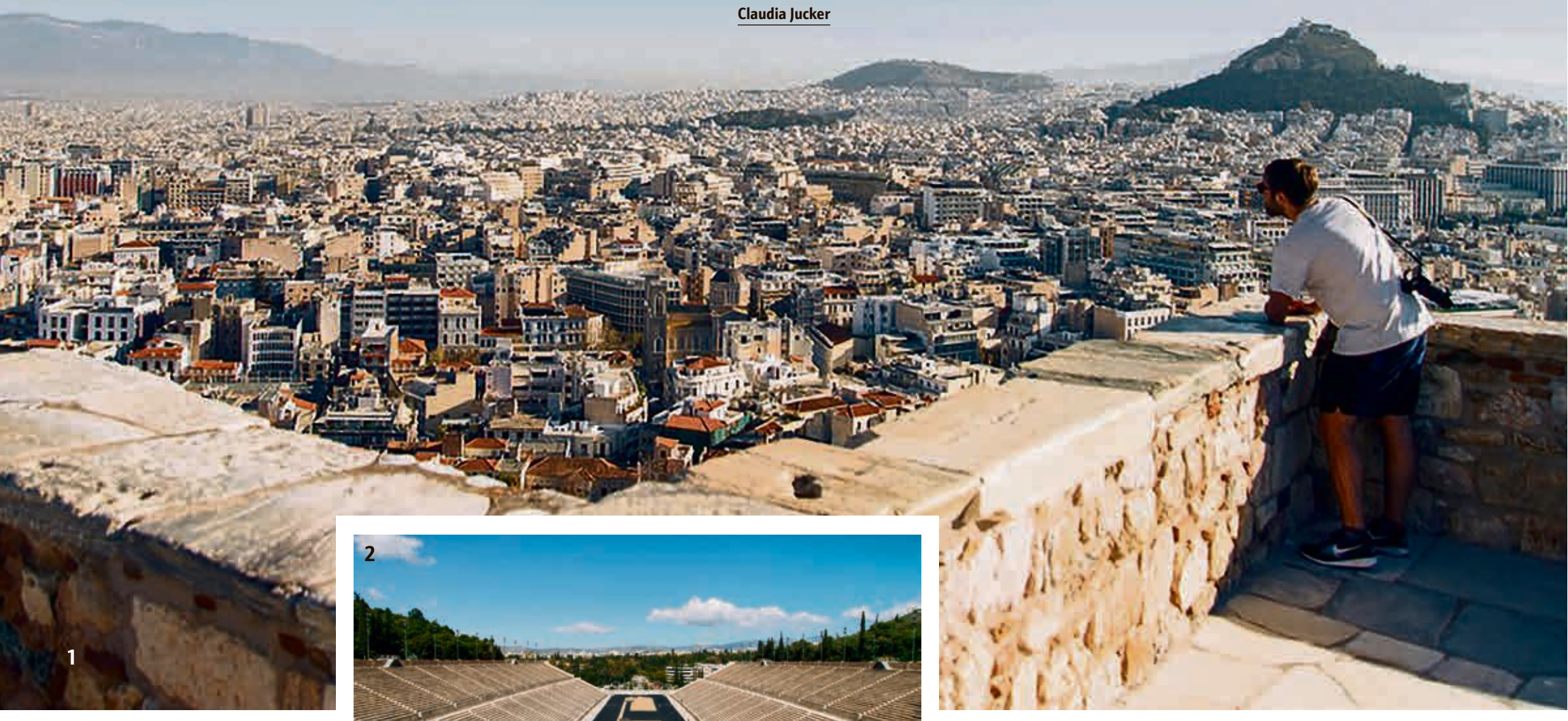
KINSALE | Hotel Old Bank Townhouse: Ein Betrieb direkt am Hafen. **«Fishy Fishy»-Restaurant:** Mit exklusiver Fischküche.

DUBLIN UND HOWTH | Trinity Townhouse Hotel: Zentral gelegener Betrieb. **Wild Restaurant:** Feines Essen in edlem Ambiente. **King Sitric Seafood Restaurant:** Austern und Hummer am Hafen.

Ein verlängertes Wochenende in Athen

Zwischen antiken Tempeln, Street Art, Märkten und der Athener Riviera: Wer Athen zu Fuss erkundet, erlebt eine Stadt, in der Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen.

Claudia Jucker


1

2


3


4

1: Atemberaubender Ausblick von der Acropolis auf Athen. 2. Im Panathinaiko-Stadion wurden 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit ausgetragen. Es wurde auf den Fundamenten des antiken Stadions gebaut. 3. Vouliagmeni, ein luxuriöser Küstenvorort an der Athener Riviera südlich des Stadtzentrums. 4. Panathinaiko Das Akropolismuseum, entworfen vom Schweizer Architekten Bernard Tschumi. Darin werden ausschliesslich Fundstücke und Objekte der Akropolis von Athen aufbewahrt und ausgestellt. BILDER: THOMAS GRAVANIS; THIS IS ATHENS; NIKOS DANIILIDIS

Athen wirkt, als hätte jemand einen warmen Farbfilter über die Stadt gelegt. Das Licht ist selbst zwischen Betonfassaden und dichtem Verkehr erstaunlich weich, Bitterorangen leuchten an den Bäumen, und an jeder zweiten Ecke taucht etwas auf, das älter ist als alles ringsum: eine Säule, ein Relief, eine kleine Kirche, ein Stück Mauer. Über der Stadt thront die Akropolis und ist von fast überall zu sehen. Der Parthenon, der Tempel der Athene, wirkt weniger wie ein klassisches Wahrzeichen, das man abhakt, als wie ein stiller Begleiter durch den Tag, der abends wie ein Schatz erleuchtet ist. Unten geht das Leben weiter. Es wird gegessen, geredet, eingekauft und musiziert. Katzen liegen im Schatten oder streifen durch die Gassen, auf den Plätzen sitzen Menschen vor Tavernen und lachen. Die Stimmung ist entspannt. Athen ist riesig und fühlt sich trotzdem erstaunlich oft wie ein Dorf an. Vielleicht liegt es daran, dass sich das Leben so konsequent draussen abspielt. Weil man in den engen, oft holprigen Gassen ohnehin die meiste Zeit zu Fuss unterwegs ist, sind gute Turnschuhe der beste Reisebegleiter.

Hippes Viertel und Sonnenuntergang

Der erste Morgen beginnt in Pangrati, einem hippen Wohnviertel östlich des Zentrums. Jeden Freitag verwandelt sich die Archimidous-Strasse in eine echte Laikí Agorá, einen traditionellen Athener Wochenmarkt. Hier kauft man nicht einfach nur ein, sondern man schmeckt und spürt das pulsierende Herz des Viertels. Statt Touristenmassen trifft man hier auf Einheimische, die lautstark Neuigkeiten austauschen und ihre Marktkörbe mit frischen Lebensmitteln füllen. Im Januar locken Orangen, von denen man anderswo nur träumen kann. Im Sommer sollte man unbedingt die grossen, saftigen Tomaten und Wassermelonen probieren. Oliven und Honig hingegen schmecken zu jeder Jahreszeit. Danach geht es zum Panathenäischen Stadion, dessen antike, weisse Marmorränge einen wunderschönen Kontrast zu den modernen Häusern der Stadt bilden. Von da spaziert man durch den National Garden und über den Syntagma-Platz, um in der belebten Perikleous-Strasse des historischen Stadtzentrums auf Concept Stores und Boutiquen mit griechischen Produkten zu treffen. Bei Olive Era gibt es lokale Naturkosmetik und Wellnessprodukte auf der Basis von griechischem Olivenöl. Von dort ist es nicht weit nach Kolonaki. Bei Myran lässt sich skandinavisches Design entdecken, während nur wenige Strassenzüge weiter bei Kora frisches Sauerteigbrot, fluffige Croissants und Matcha Latte zum Mitnehmen warten. Die leuchtend gelb gestaltete Bäckerei ist nicht zu übersehen und verkauft direkt über die Theke. Wer es noch nicht probiert hat, findet hier auch den in Athen erfundenen Freddo Espresso oder Freddo Cappuccino. Es sind die beliebtesten Kaffeezubereituneng in ganz Griechenland und wird praktisch zu jeder Tageszeit getrunken. Am späten Nachmittag geht es von hier aus direkt mit der Standseilbahn auf den Lykabettus. Oben breitet sich Athen bis zum Meer aus, über dem Häusermeer thront die Akropolis. Zum Sonnenuntergang wird das Licht weich, unten gehen nach und nach die Lichter der Stadt an. Anschliessend geht es zu Fuss bergab.

Vom Künstler zum Parthenon

Exarchia gleicht einer Open-Air-Galerie. Das Viertel ist politisch geprägt, voller Graffiti und Street Art, kleiner Läden und Bars. Bei Ama Lachei, in einer ehemaligen Schule, wird traditionell griechisch gekocht. Serviert werden Mezze, die man sich teilt. Zu Fuss ist man in rund 20 Minuten im Stadtteil Agios Pavlos, wo sich ein Besuch im Alekos-Fassianos-Museum, im ehemaligen Wohnhaus der Familie des griechischen Künstlers lohnt. Fassianos arbeitete eng mit dem Architekten Kyriakos Krokos zusammen. Das Museum zeigt neben Gemälden auch Designobjekte und Archivmaterial und lebt vom Zusammenspiel von Kunst und Architektur. Von Agios Pavlos führt ein rund 50-minütiger Spaziergang nach Koukaki. Das Viertel südlich der Akropolis verbindet Wohnstrassen mit Cafés, Galerien und kleinen Läden. Bei Soul Search gibt es ausgesuchte Workwear, Vintage und internationale Labels. ERE Athens verbindet Concept Store, Café und feines Gebäck. Wer lieber länger sitzen bleibt, kann sich ins Lotte Café Bistrot setzen, um Leute zu beobachten oder eine Postkarte zu schreiben. Nur einen Steinwurf entfernt ist das Akropolismuseum, das bis 20 Uhr geöffnet ist. Der Bau des Schweizer Architekten Bernard Tschumi liegt im historischen Viertel Makrygianni, rund 300 Meter südöstlich des Parthenon. Durch die Glaswände des Museums sieht man die Akropolis. Gerade hier zeigt sich eine der Qualitäten Athens: die Mischung aus Antike und Gegenwart.

Zwischen Flohmarkt und Weinbar

Der nächste Tag gehört ganz dem historischen Zentrum. Rund um Monastiráki wird es voll, laut und bunt. Auf dem Flohmarkt an der Ifestou reihen sich Schuhgeschäfte, Lederwaren, Antiquitäten, Souvenirs und Kuriositäten aneinander. Dazwischen liegen kleine Kirchen, Ruinen und Reste des alten Athen. In Psirri und dem historischen Dreieck wird wie im Rest der Stadt viel gegessen. Mittags etwa bei One Burger, wo minimalistisches Design auf saftige Smashburger und von Hand geschnittene Pommes trifft. Wenn es nicht regnet, verwandelt sich der hippe Burger- und Architektur-Hotspot zu einer Open-Air-Bar. Nur wenige Minuten entfernt, werden auf dem Varvakios-Markt an der Athinasstrasse frische Lebensmittel wie Fleisch, Fisch und Gewürze verkauft. Am Abend geht es zu Wine is Fine, einer kleinen Weinbar nahe Monastiráki. Hier geniesst man Naturweine sowie französische Bistroküche mit frischen griechischen Zutaten.

Wo die Stadt ins Meer läuft

Nach drei Tagen im Zentrum ist ein Ausflug zum Athener Hafen Piräus eine willkommene Abwechslung. Wer von hier aus nicht direkt auf eine der griechischen Inseln weiterreist, kann einen Tag im grossen Park des Stavros Niarchos Cultural Center verbringen und die Aussicht aufs Meer geniessen. Dazu geht man am besten auf den Leuchtturm, der sich auf dem begrünten Dach des Gebäudes befindet und als gläserner Aussichtsraum gestaltet ist. Auch ein erhohlsamer Tag am Strand ist möglich. Vom Stadtzentrum fährt man ohne Umsteigen in rund 40 Minuten direkt mit der Tram zur Athener Riviera. Auch ein schöner Strand ist der Alimos Beach, den man mit der Tram-Linie 6 erreicht. Die grüne Enklave Vouliagmeni ist für ihre idyllischen Buchten und den See bekannt, der von unterirdischen Thermalquellen gespeist wird, die sein Wasser das ganze Jahr über angenehm warm halten. Bei Sofi's Eatery kann man Frühstück, einen Kaffee oder auch eine späte Mahlzeit geniessen.

Ein viertägiger Aufenthalt in Athen offenbart hinter der anfangs überfordernden und lauten Kulisse eine überraschend leichte und kontrastreiche Seite der Stadt. Zwischen Exarchia und Kolonaki, Kunst und Antike erfindet sich die griechische Metropole unentwegt mit spürbarer Energie neu. ■



Ein Spaziergang durch die Weltgeschichte

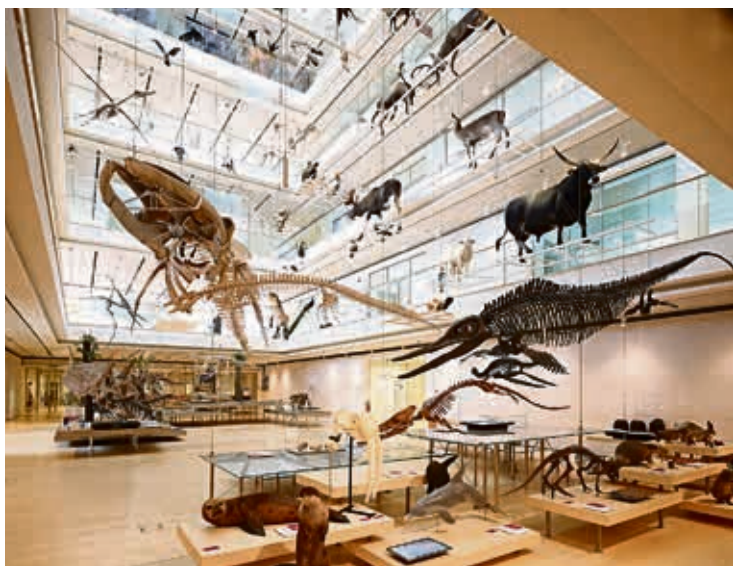
Trento ist eine beschauliche Kleinstadt im gebirgigen Norden Italiens. Schwer vorstellbar, dass hier einst Weltgeschichte geschrieben wurde. Doch wer mit offenen Augen durch die Gassen geht, erkennt die Zeugnisse aus jener Zeit.

Andreas Minder

Mindestens einmal muss man es machen. Sich auf die Terrasse eines der Restaurants an der Piazza del Duomo setzen, ein Glas des einheimischen Schaumweins Trentodoc bestellen und einfach nur schauen: auf das emsige Treiben auf dem Platz, auf den barocken Neptunbrunnen, auf die Kathedrale San Vigilio, auf den hohen Stadtturm. Viel Italianità, aber auch eine Geschichtslektion in 3D. Der Palazzo Pretorio mit den markanten Schwalbenschwanzzinnen zum Beispiel war lange Bischofssitz. Und die Bischöfe waren hier nicht nur geistliche Würdenträger, sondern hatten über Jahrhunderte als sogenannte Fürstbischöfe auch die weltliche Macht inne. Sie prägten das Stadtbild, die Wirtschaft, das kulturelle Leben. Ihrem diplomatischen Wirken ist es zuzuschreiben, dass das Städtchen einmal zum Schauplatz der Weltpolitik wurde: Von 1545 bis 1563 fand das Konzil von Trento statt. Es stand im Zeichen der Reformation. Die Spitze der römisch-katholischen Kirche suchte nach Wegen, wie sie auf die Lehren von Martin Luther und Co. reagieren konnte. Die Stadt wurde zum Epizentrum der Gegenreformation und europaweit berühmt.

Damit dieses Ereignis in gebührendem Rahmen stattfinden konnte, liess Fürstbischof Bernardo Clesio das noch mittelalterlich aussehende Trento im Vorfeld im Stil der Renaissance umbauen. Das ist zu sehen, wenn man auf dem Domplatz seinen Trentodoc schlürft. Das Nordportal der Kathedrale etwa, durch das die Kirchenfürsten jeweils in feierlichen Prozessionen zu ihren Sitzungen schritten, wurde mit einem Vordach aus weissem und rosafarbenem Marmor versehen, das von zwei steinernen Löwen getragen wird. Die Fassaden der beiden Palazzi über den grünen Sonnenstoren des Caffè Italia wurden mit mythologischen und allegorischen Figuren bemalt.





Auch der Barock ist in der Altstadt von Trento vertreten: Die Chiesa della Beata Vergine del Suffragio wurde 1729 fertiggebaut (grosses Bild). Die spätgotische venezianische Loggia im Castello del Buonconsiglio stammt aus dem 15. Jahrhundert und das Wissenschaftsmuseum Muse von Architekt Renzo Piano wurde im Juli 2013 eröffnet.

BILDER: ZVG, CARLO BARONI

Ein Schloss für die Bischöfe

Noch deutlicher zu erkennen ist die Handschrift des kunstsinnigen und baufreudigen Clesio am Castello del Buonconsiglio, nur wenige Fussminuten vom Domplatz entfernt. Hierhin waren die Fürstbischöfe umgezogen, als es zu Spannungen mit den Bürgern der Stadt kam. Das Castello wurde deshalb zuerst als Festung auf einem kleinen Hügel erbaut. In den folgenden Jahrhunderten wurde es in eine prunkvolle Residenz verwandelt. Die Fürstbischöfe orientierten sich dabei an den jeweils aktuellen Stilen. Wer das Schloss besucht, spaziert durch die Kunstgeschichte.

Bernardo Clesio hat das Castello massiv ausgebaut und die Nutzfläche mehr als verdoppelte. Er beauftrage bekannte Künstler, die Räume im neuen Schlossteil Magno Palazzo mit Stuck und Wandfresken im Stil der italienischen Hochrenaissance auszustatten. Was auffällt: Es tummeln sich viele nackte Götter an den Wänden und Decken der bischöflichen Residenz. Nach dem Konzil von Trento, das Clesio selbst eingefädelt hatte, wäre das wohl nicht mehr möglich gewesen. Das moralische Klima schlug um, Freizügigkeit in der Kunst war nun verpönt. Die neuen Regeln trafen auch die Werke im Castello del Buonconsiglio, wenn auch mit ein paar Jahrhunderten Verspätung. Im 18. Jahrhundert wurden die heiklen Partien der männlichen und weiblichen Figuren mit gemalten Tüchern, Kleidern und Lendenschürzen bedeck und bei der Restaurierung des Schlosses in den Jahren 1985 bis 1986 wieder entfernt. Besuchende von heute sehen wieder das, was Bernardo Clesio gesehen hatte.

Nachgeahmte und echte Antike

Dass Kunst und historische Bausubstanz aus ideologischen Gründen gern überschrieben werden, zeigt sich in Trento auch an der Hinterlassenschaft des Faschismus. Von 1922 bis 1943 ersetzten die Machthaber die habsburgisch geprägte Architektur durch Monumentalbauten, um die «Italianisierung» der ehemals österreichischen Provinz Trentino optisch zu untermauern. Exemplarisch zeigt sich das am Quartier Rione del Sas. Die verwinkelten Gassen im Stadtkern, in denen Handwerker und Arbeiter lebten, passten weder sozial noch architektonisch zu den Vorstellungen des Regimes und wurden dem Erdboden gleichgemacht. Auf den Trümmern entstand die Piazza Littorio. Rund um den Platz wurden nüchterne, eintönige Häuserblöcke gebaut. Über einem Torbogen, durch den man auf den Platz gelangt, ist auf einem Mosaik eine blonde, entschlossen vorwärtsschreitende Frau zu sehen, die den Aufstieg des faschistischen Italiens symbolisiert. Die «Donna del Fascio» trug ursprünglich ein Liktorenbündel in der Hand. Nach dem Sturz des Regimes wurde es, zusammen mit einem Mussolini-Zitat darunter, stümperhaft weggemeisselt. So dass bald Witze darüber kursierten, was die Frau denn da in den Händen halten könnte. Ansonsten blieb der Platz bestehen. Auf einigen Stellen sind heute Inschriften in zeitgenössischer Graffiti-Technik zu sehen: Mit Schablonen wurde «Antifa Trento» auf Säulen gesprayt.

Unter dem Platz aus der braunen Periode stiess man 1989 bei Renovationsarbeiten auf viel ältere Spuren der Geschichte Trentos: Überreste des antiken Tridentum. Während der archäologischen Untersuchungen wurde eine unterirdische Römerstadt mit Strassen, Mosaikböden, Brunnen und Stadtmauern von der Grösse eine Hockeyfeldes freigelegt. Die «Stadt unter der Stadt» wurde 1999 als Museum öffentlich zugänglich gemacht.

Der Wurf von Piano

Eine «Stadt neben der Stadt» ist die neuste Attraktion Trentos. Einen Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, wurde nach Plänen des Stararchitekten Renzo Piano das neue Quartier «Le Albere» gebaut. Das Herz des 11 Hektar grossen Geländes ist das Wissenschaftsmuseum Muse. Auf sechs Stöcken werden verschiedene Aspekte der Alpenwelt gezeigt. Im obersten Geschoss können Besucherinnen und Besucher einen simulierten Gletscher berühren, der schmilzt und wieder nachwächst. Im Atrium, das sich über alle Etagen erstreckt, hängen ausgestopfte Tiere. Oben schweben Adler und Geier, weiter unten baumeln Gämsen und Elche und im Untergeschoss Skelette von Dinosauriern. Von aussen fällt die verwinkelte Dachlandschaft auf, die mit Solarzellen bestückt ist. Piano liess sich dabei von den Umrissen der umliegenden Berge inspirieren. Zum neuen Stadtviertel gehören auch Wohn- und Bürogebäude, die Universitätsbibliothek und ein 5 Hektar grosser Park am Ufer des Adige.

Zurück auf die Piazza del Duomo. Das Glas Trentodoc ist leer und es bleibt die Frage, was es mit dieser perlenden regionalen Spezialität auf sich hat. Um das herauszufinden, empfiehlt sich ein Besuch des Weinguts Ferrari zehn Autominuten südlich von Trento. In den Kellern lagern rund 25 Millionen Flaschen des edlen Tropfens. Die Wände der nicht enden wollenden Gänge und Hallen scheinen aus Flaschen zu bestehen. Je nach Sorte gärt der Wein bis zu 15 Jahre. Giulio Ferrari hatte die Firma 1902 gegründet, mit dem Ziel italienischen Schaumwein nach Champagnermethode, das heisst durch Flaschengärung herzustellen. Heute keltern mehr als 70 Weingüter nach der inzwischen geschützten Produktionsweise. Doch mit dem Klang des Namens Ferrari kann es keines aufnehmen. Keine andere Flasche aus dem Trentino stand so oft auf den Tischen der Reichen, Berühmten und Schönen dieser Welt. Das ist wohl einer der Gründe, weshalb auch viele ganz gewöhnliche Touristinnen und Touristen in den Ristoranti und Bars der Trentiner Altstadt so gern damit anstossen. ■

Dieser Artikel wurde von Trentino Marketing unterstützt.

Das Sacher-Rezept fürs bessere Altern

Gute Gene allein genügen nicht, um gut zu altern. Man muss schon etwas dafür tun. Das sagt Elisabeth Gürtler, die Grande Dame der österreichischen Öffentlichkeit. Sie betreibt im 5-Sterne Superior Alpin Resort Sacher in Seefeld eine Better Aging Academy.

Interview: Oliver Knick



BILD: DAVID JOHANSSON

Der Name Sacher steht seit jeher für österreichische Lebenskunst. Warum haben Sie jetzt entschieden, diesem Erbe ein medizinisches Kapitel hinzuzufügen?
Elisabeth Gürtler: Es ist alles eine Frage der Zeit. Früher habe ich mich gar nicht um Gesundheit gekümmert. Gesundheit war selbstverständlich. Mit dem Alter kommen Defizite. Man fragt sich, warum es nicht mehr so gut geht. Ich sah auch viele Menschen und dachte mir: So möchte ich nie werden. Mein Umdenken hat erst vor knapp zwei Jahren begonnen am hauseigenen Woman's Day. Expertinnen und Experten sprachen über Genetik und Stammzellen, über Sportmedizin und Krafttraining.

Und das erst mit fast 75 Jahren…
Mit 40 wäre mein jetziges Projekt nicht möglich gewesen, weil ich – ohne mir darüber im Klaren gewesen zu sein – Raubbau an mir selbst betrieben habe. Je älter ich wurde, desto gesundheitsbewusster lebte ich. Ich merkte, dass ich mit meinen Kräften haushälterisch umgehen muss. Nun möchte ich dieser Erkenntnis ein nächstes Element in meinem Leben widmen und andere daran teilhaben lassen. Damit sie erkennen, wie sie mit wenig Einsatz möglichst lange gesund und kräftig bleiben. Regeneration des Stoffwechsels, Reduktion von Stress, Stärkung der mentalen Gesundheit: Hier setzt das Projekt an.

Wie gelingt es Ihnen, Medizin und Wohlgefühl unter einem Hoteldach zu vereinen?
Im Urlaub hat man mehr Zeit, sich mit der eigenen Person zu beschäftigen. Bevor man etwas verändern kann, muss man sich des Ist-Zustands bewusst werden. In einem positiven Umfeld, nicht puristisch-kühl wie in einer Gesundheitsklinik. Bei mir muss es gut riechen, gut aussehen und es muss gut schmecken.

Was unterscheidet Ihre Better Aging Academy von klassischen Wellness- oder Gesundheitsresorts?
Den Begriff Wellness will ich überhaupt nicht verwenden. Er ist ein Allerweltsbegriff geworden, der nichts aussagt. Dasselbe gilt für Longevity. Better Aging hingegen heisst, in einem besseren Zustand älter zu werden. Wenn ich etwas zu diesem Themenkreis unter dem Namen Sacher anbiete, muss es wissenschaftlich fundiert sein und ärztlich dargestellt werden können. Und es müssen neue Erkenntnisse einfliessen.

Wie gewinnt man diese Erkenntnisse?
Bei mir ist eine Ärztin im Haus, mit der eine Standortbestimmung vorgenommen wird. Sympathisch, ohne Zwang, auf Augenhöhe. Es ist eine Mischung aus Gespräch, Anamnese und labor-medizinischer Analyse. Wir decken keine Krankheiten auf. Wir erkennen aber, was man anders machen kann, damit es einem besser geht. Es genügt nicht, die Leute blindlings in eine Kältekammer zu schicken oder ihnen ein Höhentraining schmackhaft zu machen. Man muss zuerst herausfinden, wo die Defizite liegen. Wir betreten ein Territorium, das die Hausärzte nicht anbieten. Es ist der erste Schritt auf dem Weg zur individualisierten Medizin.

Besteht nicht die Gefahr, dass Medizin in den Ferien abschreckend wirkt?
Wir sind keine Gesundheitsklinik. Wir sind ein 5-Sterne-Superior-Hotel, bei dem eine Akademie von Better Aging angeschlossen ist. Niemand muss diese Akademie besuchen, jeder darf aber. Das medizinische Basisprogramm dauert nur zwei Stunden. Alle Folgemassnahmen passen wunderbar in den Wohlfühl- und Verwöhngedanken unseres Hauses.
Weitere Infos: seefeld.sacher.com/



BILD: STEFANKUERZI.COM

Tiefenentspannt im Tiroler Hochgebirge

Die Silvretta Therme in Ischgl verbindet Wasser, Wärme, Bewegung und Regeneration.

Robert Penz

Der Tiroler Wintersportort Ischgl hat Wellness neu definiert. Auf vier Stockwerken in zwei Gebäuden entfaltet die Silvretta Therme Ischgl ihr Freizeit-Eldorado: Wasserwelten, Saunen, Gym und Eisbahn laden gleichermassen zum Entspannen wie Aktivsein ein. Spannende Architektur, Panoramablicke und nachhaltige Technik machen den Besuch ausserdem zu einem Erlebnis – für Kurztrips ebenso wie für längere Aufenthalte.

Rund 1000 Quadratmeter Wasserfläche, Massagedüsen und Wasserliegen laden zum Verweilen ein. Ein besonderes Highlight ist die hohe, kegelförmige Whirlgrotte. Abgetrennt im Erlebnisbecken, erzeugt sie durch Strömungen und Sprudeldüsen eine whirlpool-ähnliche Massage, die nach einem Skitag besonders wohltuend für die Beinmuskulatur ist. Das 34 Grad warme, unentwegt dampfende Aussenbecken ist ein weiteres Highlight der Therme.

Herzstück der Silvretta Therme ist der 1500 Quadratmeter grosse Saunabereich. Zertifizierte Aufgussmeister zeigen ihre Expertise. Dazu kommen Duftnoten von Eukalyptus, Pfeffer und Zirbe – drei der rund hundert Öle, die den Saunameistern zur Verfügung stehen.

Besuch in der Kältekammer

Auch gesundheitliche Aspekte gehören zum Angebot. Viele Thermenbesucher schätzen, dass sie hier auch bei Schmerzen des Bewegungsapparats oder neurologischen Problemen eine Anlaufstelle haben. In der hauseigenen Physiotherapie-Praxis gehen die TherapeutInnen in modern-elegantem Ambiente mit Expertise zu Werke. Erneuerungs-Affine wird wohl das «Renew you!»-Paket interessieren. Wer sein Aging kurz auf Eis legen möchte, schaut in der Kältekammer vorbei.

Die Silvretta Therme ist auch in Sachen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz vorne dabei. So kann sie weitestgehend unabhängig von fossilen Energieträgern betrieben werden. **silvrettatherme.at**

Diese Beiträge entstanden in Zusammenarbeit von Travelcontent und dem Reisespecial.

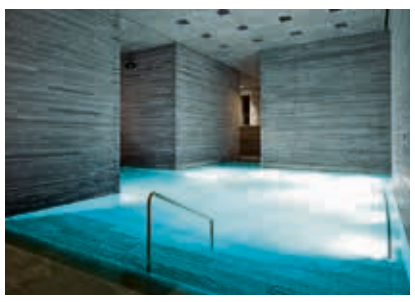


Fünf Wellness-Oasen, für die sich die Reise lohnt

Dampf über Berggipfeln, Baden im Architekturdenkmal oder Thermalwasser unter neobarocken Kuppeln: Europas spektakulärste Wellness-Adressen können weit mehr als warmes Wasser. Fünf Orte für eine Auszeit mit Wow-Effekt. ***(red)***

BILD: AQUA DOME

BILDER: KEYSTONE; CHRISTIAN SCHNEIDER/AQUA DOME; ADOBE STOCK; WIKIMEDIA/GERD EICHMANN; ADOBE STOCK



Therme Vals, Schweiz

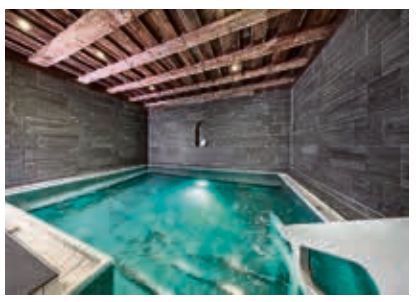
Baden im Meisterwerk

Hier ist selbst Flüstern zu laut. Wer in Vals die 7132 Therme betritt, lässt nicht nur die Kleider, sondern erstaunlich schnell auch den Alltag zurück. Der Schweizer Architekt Peter Zumthor schuf 1996 aus 60 000 Valser-Quarzit-Platten einen Badetempel, der bereits zwei Jahre nach seiner Eröffnung unter Denkmalschutz gestellt wurde. Keine spektakulären Rutschen, keine Dauerberieselung, kein Wellness-Kitsch: In Vals spielen Stein, Wasser, Licht und Akustik die Hauptrollen.

Schon auf dem Weg ins Bad sind das Rauschen und Gurgeln des Wassers zu hören. Im Innern der Therme öffnen grosse Fenster den Blick auf die Bündner Bergwelt, während unterschiedlich temperierte Bäder immer neue Stimmungen erzeugen. Besonders eindrücklich ist das Aussenbecken: Wenn im Winter Schnee auf den Dächern liegt und Dampf vom warmen Wasser in die kalte Bergluft steigt, wird das Baden hier fast zu Meditation.

Das rund 30 Grad warme Thermalwasser kommt direkt aus der St.-Peters-Quelle. Wer über Nacht in Vals bleibt, kann jeden Mittwoch zwischen 23 und 1 Uhr die besondere Atmosphäre eines stillen Nachtbads erleben – ein ebenso seltenes wie stimmungsvolles Erlebnis.

Fazit: Ein Gesamtkunstwerk für Menschen, die Architektur, Stille und Reduktion als Luxus verstehen. In Vals wird nicht einfach gebadet. Hier wird Baden zelebriert. ■



Aqua Dome, Längenfeld, Österreich

Wellness mit Gipfelblick

Drei riesige Schalen scheinen über dem Ötztal zu schweben, dahinter türmen sich die Dreitausender: Schon der erste Blick erklärt, weshalb der Aqua Dome zu den bekanntesten Thermen der Alpen gehört. Sein Markenzeichen sind die kreisrunden Aussenbecken, in denen man im 34 bis 36 Grad warmen Wasser liegt und gleichzeitig grosses Bergkino serviert bekommt. Besonders schön ist es, wenn im Winter Schnee fällt oder am Abend die Gipfel langsam im Dunkeln verschwinden.

Insgesamt besteht die Wasserwelt aus zwölf Innen- und Aussenpools. Das Thermalwasser wird aus 1865 Metern Tiefe gefördert; fast alle Becken enthalten einen Anteil davon. Dazu kommen Sole, Saunen, Dampfbäder, Ruhezonen, Beauty- und Fitnessangebote. 2025 erhielt die Anlage ein umfangreiches Update: Der Thermendom bekam neue Ruheinseln, die Saunawelt einen neu gestalteten Garten, zusätzliche Rückzugsorte und ein Aufgusskonzept mit heimischen Kräutern, Blüten, Nadelhölzern und Gewürzen.

Praktisch für längere Auszeiten ist das direkt angeschlossene Vier-Sterne-Superior-Hotel mit mehr als 200 Zimmern und Suiten. Hotelgästen ab 15 Jahren steht zusätzlich das exklusive SPA 3000 zur Verfügung. Familien haben mit der «Alpen Arche Noah» eine eigene Kinderwelt.

Fazit: Erst wandern, biken oder Ski fahren, danach ins warme Wasser sinken: Der Aqua Dome beherrscht perkt den Wechsel zwischen alpiner Aktivität und gepflegtem Nichtstun. ■



Széchenyi-Heilbad, Budapest, Ungarn

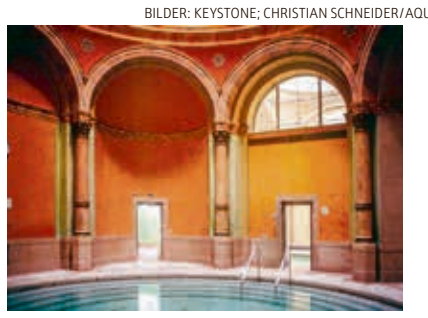
Thermalgenuss im Grossstadtpalast

Draussen ziehen Menschen im Wintermantel durch Budapest, im Wasser sitzen Badende bis zum Hals im warmen Thermalwasser – und ein paar Stammgäste spielen seelenruhig Schach. Willkommen im Széchenyi-Heilbad, einem Ort, an dem Wellness ein Budapester Lebensgefühl ist.

Das 1913 eröffnete Bad liegt mitten im Stadtpark Városliget und zählt zu den grössten historischen Thermalbadkomplexen Europas. Seine gelbe, neobarocke Architektur macht bereits den Weg zum Becken zum Erlebnis. Kuppeln, Säulen, Skulpturen und Mosaike erinnern eher an einen Palast als an ein öffentliches Bad. Insgesamt stehen 18 Becken zur Verfügung, drei grosse Aussenbecken und zahlreiche Innenbecken mit unterschiedlichen Temperaturen. Das Thermalwasser stammt aus heissen Quellen und enthält unter anderem Kalzium, Magnesium, Natrium und Sulfat. Ergänzt wird das Angebot durch Saunen, Dampfbäder und buchbare Wellness-Behandlungen.

Den grössten Auftritt hat Széchenyi draussen. Während Dampf über dem Wasser hängt, erhebt sich ringsum die monumentale Fassade – eine Kulisse, die besonders an kalten Tagen schwer zu toppen ist. Wer im zentralen 50-Meter-Schwimmbecken seine Bahnen ziehen möchte, braucht einzig hier eine Badekappe.

Fazit: Széchenyi ist kein stilles Luxus-Spa. Es ist lebendig, historisch und herrlich grossstädtisch – und genau deshalb eines der ungewöhnlichsten Wellness-Erlebnisse Europas. ■



Friedrichsbad, Baden-Baden, Deutschland

Reise in die Welt der Badekultur

Handbemalte Majolika-Kacheln, mächtige Duscharmaturen und eine fast 18 Meter hohe Kuppel: Im Friedrichsbad in Baden-Baden fühlt sich Wellness nicht nach dem 21. Jahrhundert an – und das ist sein grösster Luxus. Das 1877 eröffnete Badehaus galt damals als modernstes Europas. Heute zelebriert es eine römisch-irische Badetradition, die den Gast Schritt für Schritt durch Wärme, Wasser, Dampf, Abkühlung und Ruhe führt.

Für den ganzen Rundgang sollte man sich drei Stunden reservieren. Warmluft bei 54 Grad, Heissluft bei 68 Grad, Thermal-Dampfbäder, Thermalwasserbecken und der kurze Gang ins 18 Grad kühle Wasser folgen in abgestimmter Reihenfolge. Zu den ungewöhnlichsten Stationen gehört sicher die Seifenbürstenmassage: Wasser, Seife und eine Naturhaarbürste sorgen für ein kräftiges Peeling, bevor es weiter ins Thermalwasser geht. Zum Schluss wartet ein vorgewärmtes Laken im Ruheraum.

Bemerkenswert ist auch die Kleiderordnung. Traditionell wird im Friedrichsbad textilfrei gebadet; seit Juli 2024 sind Mittwoch und Samstag ausschliesslich Badetage mit Badekleidung. Tücher, Badeschuhe, Pflegeprodukte und Tee für den Leseraum sind zur Verfügung gestellt.

Fazit: Wer in die Welt des authentischen Baderituals eintauchen möchte, erlebt hier Wellness in der wohl stilvollsten und ursprünglichsten historischen Form. ■



Wellness Orhidelia, Podčetrtek, Slowenien

Moderne Art der Entspannung

Schon die Architektur signalisiert: Das hier ist keine gewöhnliche Therme. Geschwungene Formen, Innen- und Aussenbecken, violette Akzente, viel Grün und inszenierte Ruhezonen machen Wellness Orhidelia zum exklusiven Rückzugsort innerhalb der Terme Olimia. Statt klassischer Kurhaus-Atmosphäre setzt die Anlage auf modernes Design und einer Verbindung von Thermalwasser, Sauna und bewusstem Abschalten. Das Wasser stammt aus Quellen in bis zu 520 Metern Tiefe und erreicht Temperaturen zwischen 24 und 44 Grad. Thermalwasser steht den Übernachtungsgästen auch zum Trinken zur Verfügung.

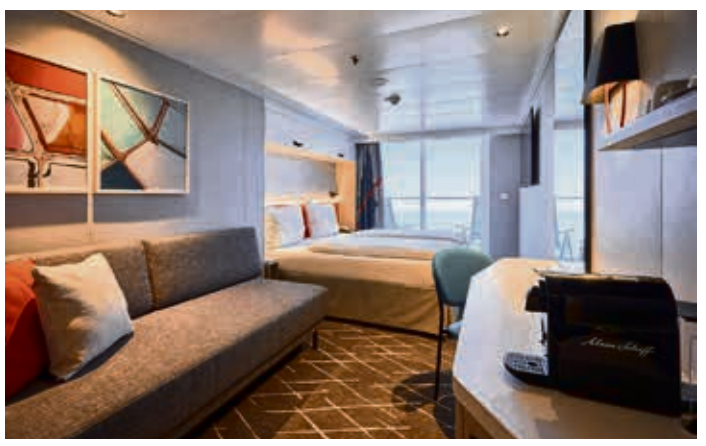
Wellness Orhidelia kombiniert Innen- und Aussenbecken mit verschiedenen Dampf- und finnischen Saunen, Wasserbetten, thematischen Ruhezonen und inszenierten Saunaprogrammen. Wer noch mehr möchte, ergänzt den Tag mit Massagen oder Beauty-Anwendungen. Neben Orhidelia gibt es weitere Wellness- und Familienbereiche sowie diverse Übernachtungsmöglichkeiten – vom Vier-Sterne-Superior-Wellnesshotel Sotelia mit Suiten samt privater Sauna und Whirlpool bis zum Glamping Resort. 2025 kam mit Wellness Vodian ein rund 2000 Quadratmeter grosser neuer Bereich auf zwei Etagen hinzu.

Fazit: Slowenien kann Wellness auf internationalem Niveau. Orhidelia ist die Adresse für alle, die lieber in zeitgenössischer Architektur als im klassischen Kurpalast entspannen. ■



Stolzer Cruiseliner: Die Costa Smeralda der italienischen Costa Cruises.







Eine Seereise ist ein Erlebnis für die ganze Familie; angereichert um kindergerechte Attraktionen erst recht. Auf dem Bild links eine Lego-Parade auf einem Schiff der Schweizer Reederei MSC Cruises. BILDER: COSTA; MSC; TUI CRUISES; AIDA

Mit Kind und Kegel auf grosse Fahrt

Kreuzfahrten bieten Familien eine attraktive Mischung aus Entdeckungen, Unterhaltung und Erholung. Doch nicht jedes Schiff eignet sich für Gross und Klein. Was Familien vor der Buchung wissen sollten.

Beat Eichenberger

Einmal Koffer auspacken, viele Orte entdecken und dazwischen jede Menge Ferien erleben: Gerade für Familien hat das Reisen per Schiff seinen ganz besonderen Reiz. Auf Kreuzfahrtdampfern sind Kinder fast überall willkommen – ausgenommen sind lediglich einige wenige Reedereien, die sich dem «Adults-only»-Konzept verschrieben haben. Doch längst nicht jedes Schiff eignet sich gleichermassen für kurzweilige Ferien mit Kind und Kegel – Kreuzfahrt ist nicht gleich Kreuzfahrt: Es gibt kleine, luxuriöse Megayachten, elegante Cruiseliner im Grand-Hotel-Stil, spezielle Expeditionsschiffe und beeindruckende «Fun-Ships», die ganz auf die Bedürfnisse der (Gross-)Familie ausgerichtet sind. Diese unkomplizierten schwimmenden Ferienresorts ziehen von einem Ort zum nächsten und ermöglichen so erlebnisreiche Schnupperbesuche an immer neuen Destinationen. An Bord erwartet Kids und Jugendliche eine Fülle an Spass und Aktivitäten, während auch für die Eltern Erholung und Genuss nicht zu kurz kommen.

Beliebte Familien-Reedereien

Bekannte Reedereien, die ihre Schiffe gezielt auch auf Familien ausrichten, sind etwa die Schweizer MSC Cruises, die italienische Costa Cruises sowie die deutschen Anbieter Aida Cruises und TUI Cruises (Mein Schiff). Sie alle bieten eine familiengerechte Infrastruktur an Bord sowie vielfältige Betreuungs- und Freizeitangebote – und überall wird auch Deutsch gesprochen. Von Frühling bis Herbst sind sämtliche Anbieter mit ihren Schiffen im Mittelmeer unterwegs, dem beliebtesten Kreuzfahrtrevier der Schweizer Seereisenden. Prächtige Hafenstädte und malerische Inseln sorgen hier für reichlich Abwechslung und gemeinsame Entdeckungen. Viele Reedereien haben zudem eigens auf Familien mit Kindern zugeschnittene Landausflüge im Programm. Nordeuropa und Fernreiseziele wie die Karibik versprechen ebenfalls abwechslungsreiche Kreuzfahrterlebnisse für die ganze Familie.

Familien kommen aber auch bei einigen US-Reedereien auf ihre Rechnung. Etwa bei Royal Caribbean mit den spektakulären Gigalinern, Norwegian Cruise Line oder Carnival Cruise Line. Eine besondere Adresse ist Disney Cruise Line, wo Themen aus den Disney-Welten als Aufhänger dienen. Diese amerikanischen Reedereien sind vor allem auf Routen ab Florida in die Karibik unterwegs und laufen auch eigene Privatinseln mit Traumstränden und phänomenalen Erlebniswelten an. Einige dieser Cruiseliner können im Sommer übrigens auch im Mittelmeer entdeckt und erlebt werden.

Was zeichnet Familien-Cruiser aus?

Jede der genannten europäischen Reedereien bietet auf ihren Schiffen spezielle Familienkabinen an. Zum Beispiel MSC Cruises: Hier verfügen die Standard-Balkonkabinen generell über ein Sofa als zusätzliche Schlafgelegenheit für eine dritte Person. Spezielle Familienkabinen auf den Schiffen der Meraviglia- und World-Klasse sind in einer separaten Nische mit einem Etagenbett ausgestattet, so dass bis zu vier Personen Platz haben. Auf neueren Schiffen der Meraviglia- und Seaside-Klasse stehen zwischen 85 und 190 «Super-Familienkabinen» mit einer Kombination von Balkon- und Innenkabinen zur Verfügung. Bei Costa, wo sich verschiedene Kabinentypen für Familien eignen, werden als ideale Lösung für zwei Erwachsene und zwei oder mehr Kinder Verbindungskabinen empfohlen. Auch bei Aida ist die Möglichkeit von zwei nebeneinanderliegenden Kabinen mit Verbindungstüren gegeben. Und bei TUI Cruises können in gewissen Kabinen mit Zusatzbett gar bis zu sechs Personen in derselben Kabine reisen.

Das kurzweilige Bord-Angebot

Ein weiterer Pluspunkt ist das vielfältige Bordangebot, das speziell auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zugeschnitten ist. Bei allen vier europäischen Reedereien gibt es betreute und altersgerechte Kids-Clubs, die im Preis inbegriffen sind. Nur der Baby-Club für Kleinkinder unter 3 Jahren ist kostenpflichtig. Bei MSC Cruises können sich Kids und Teenager zwischen 9 Uhr und 23 Uhr in fünf, auf den neuen Schiffen sogar in sieben Clubs mit Gleichaltrigen treffen. Das weitere Angebot an Bord der MSC-Schiffe ist riesig und reicht von Spiel- und Sportplätzen über Spielkonsolen, Autoscooter und Lego-Paraden bis hin zu Pool- und Outdoor-Attraktionen. Bei Costa tummeln sich Kinder zwischen 3 und 11 Jahren im Squok-Kinderclub und Jugendliche ab 12 Jahren in der Teen Zone. Auch hier gibt es viele weitere Freizeitmöglichkeiten und spezielle Familienbereiche im Freien.

Nicht minder abwechslungsreich präsentiert sich das Familienangebot der beiden deutschen Reedereien. Bei Aida Cruises kommen junge Gäste im Kids-Club (3 bis 12 Jahre) und im Teens-Club (12 bis 17 Jahre) auf ihre Kosten. Beide bieten vielseitige Programme, sportliche Aktivitäten, Workshops etc. sowie gemeinsame Mittag- und Abendessen. Auf neuen Aida-Schiffen sorgen zudem ein Indoor-Funpark, ein Gamecenter und die Poollandschaft für Unterhaltung. TUI Cruises wiederum bietet insbesondere während der Ferienzeiten spezielle Familienkreuzfahrten mit zusätzlichen kreativen und sportlichen Programmpunkten an. Kinder von 3 bis 11 Jahren werden im Kids-Club betreut, während für Teenager ab 12 Jahren eigene Aktivitäten und Workshops organisiert werden.

Auch kulinarisch denken die Reedereien an die jungen Gäste: So gibt es auf allen MSC-Schiffen an den Buffetrestaurants einen Kids-Corner und in den inkludierten A-la-carte-Restaurants ein spezielles Kindermenü. Auch bei Costa, Aida und TUI Cruises stehen spezielle Kinderkarten zur Verfügung. Bei Aida oder auf der Costa Smeralda und Costa Toscana ist Familien sogar ein ganzes Restaurant gewidmet. Getränkepakete für Kids können überall gebucht werden.

Attraktive Familien-Preise

Erlebnisreiche Schiffsreisen mit der ganzen Familie sind angesichts der inkludierten Leistungen wie Transport, Unterkunft, aller Mahlzeiten sowie Aktivitäten und Unterhaltung an Bord erstaunlich preiswert. Alle genannten Reedereien kennen spezielle Preismodelle, bei denen Kinder je nach Unterbringung in der Kabine der Eltern oder in einer Zweitkabine von Preisnachlässen profitieren. Auch wenn nur ein Elternteil mit Kindern reist, kommen besondere Konditionen zur Anwendung. Dies gilt etwa auf vielen Kreuzfahrten bei MSC Cruises, wobei die vergünstigten Preise je nach Abfahrt variieren können.

Auch Costa kennt für Kinder unter 18 Jahren verschiedene Familienangebote für eine, resp. zwei Kabinen. Bei Aida Cruises gelten je nach Saison und Schiff unterschiedliche Regelungen, wobei es generell für Kinder bis 14, resp. 15 Jahre in der Elternkabine Festpreise gibt. Und bei TUI Cruises fahren Kinder bis 14 Jahre als dritte bis sechste Person in der Elternkabine zu einem günstigen, je nach Reisezeitraum und Länge der Reise variablen Kinderfestpreis mit. Kurz: An guten Argumenten für eine Seereise mit der ganzen Familie mangelt es wahrlich nicht. ■



1 BILDER: ZVG

Verrückte Attraktionen auf hoher See

Von der Achterbahn über eine Kochschule bis zur Überwasserschaukel: Die Reedereien lassen sich immer wieder neue, aussergewöhnliche Attraktionen auf ihren Kreuzfahrtschiffen einfallen. Wir stellen sieben davon vor.

Markus Fässler

1 Aida Cruises: Vom Klettergarten bis zur Doppelrutsche

Mit «Four Elements» findet sich auf verschiedenen Schiffen der deutschen Reederei Aida Cruises gleich eine ganze Abenteuerwelt über mehrere Decks. «Four Elements» steht für die vier Elemente Wasser, Feuer, Erde und Luft. Diese sind jeweils durch einen Bereich auf dem Activity-Deck vertreten. So warten etwa auf der Aida Nova drei Rutschen. Eine davon ist die Doppelwasserrutsche Racer, die über vier Ebenen verläuft. Auf der Aida Perla und der Aida Prima sind hingegen nur zwei Rutschbahnen verbaut. Dafür kommen die Passagiere auf allen drei Schiffen in den Genuss eines Klettergartens. Dort kann man in luftiger Höhe über Baumwipfel klettern und dabei die Aussicht aufs Meer geniessen. Ein grosser Pluspunkt ist das Foliendach des «Four Elements». Dank diesem gibt es 365 Tage lang schönes Wetter. Über die Wintermonate verwandelt sich das Deck 16 der Aida Prima in eine 200 Quadratmeter grosse Eisbahn, umgeben von Winterhütten und kulinarischem Angebot. Schlittschuhe lassen sich bequem an Bord mieten.

2 Carnival Cruise Line: Achterbahn mit Meerblick

Eine Achterbahn auf einem Kreuzfahrtschiff? Carnival Cruise Line machte aus dieser Idee Realität. Mit der «Ultimate Sea Coaster Bolt» ging 2021 auf der Mardi Gras die weltweit erste Achterbahn auf See in Betrieb. Heute gehört sie auch zur Ausstattung der Carnival Celebration und der Carnival Jubilee. Für die rasante Fahrt sitzt man auf motorradähnlichen Fahrzeugen und bestimmt die Geschwindigkeit selbst über einen Gashebel. Angetrieben von einem starken Elektromotor geht es auf einer Länge von 244 Metern mit einer Geschwindigkeit von rund 60 Stundenkilometern durch enge Kurven und kleine Gefälle. Zeitweise bewegt man sich 57 Meter über dem Meer. Dank einer Beschleunigung von über 1 G und einer Boosterfunktion ist der Adrenalinkick garantiert. Die «Ultimate Sea Coaster Bolt» wurde in München bei Maurer Rides gebaut.



2



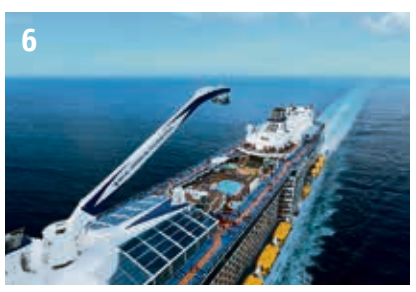
3



4



5



6

3 MSC Cruises: Nervenkitzel über dem Meer

Mit der «Cliffhanger» hat MSC Cruises ein Spektakel geschaffen, das seinem Namen alle Ehre macht. Vier Personen nehmen nebeneinander auf einer Schaukel Platz, die anschliessend über die Bordwand hinausbewegt wird. Danach beginnt sie frei über dem Meer zu schwingen – ohne festen Untergrund unter den Füssen. Der «Cliffhanger» feierte 2025 auf der MSC World America Premiere und ist laut der Reederei die erste Überwasser-Schaukel auf einem Kreuzfahrtschiff. Der Nervenkitzel entsteht weniger durch hohe Geschwindigkeit als durch das Gefühl, scheinbar schwerelos über den Wellen zu schweben. Durch die offene Konstruktion erlebt man Wind und Weite besonders intensiv. Ein Adrenalinkick wartet auch auf der MSC Seaview und der MSC Seaside. Dort führt eine 112 Meter lange Zipline über drei Decks.

4 Norwegian Cruise Line: Go-Kart-Rennen auf dem Wasser

Sich hoch oben über dem Meer mit dem Elektro-Kart ein packendes Rennen mit anderen Passagieren liefern: Genau das ist mit der Go-Kart-Bahn «Norwegian Speedway» auf den Schiffen Norwegian Joy, Norwegian Bliss, Norwegian Encore, Norwegian Prima, Norwegian Viva und Norwegian Aqua der Reederei Norwegian Cruise Line möglich. Die längste Kartbahn auf hoher See wurde 2018 mit der Indienststellung der Norwegian Bliss so richtig lanciert. Zwar gab es eine solche bereits auf der für den asiatischen Markt gebauten Joy. Allerdings wurde sie für die Bliss nochmals erweitert. Auf rund 300 Metern Länge geht es bei bis zu 50 Kilometern pro Stunde auf zwei Ebenen um Sekunden. Natürlich war das für Norwegian Cruise Line noch nicht die Spitze des Erreichbaren. Auf den Schiffen der Prima-Klasse wie etwa der Viva ist die Go-Kart-Bahn bereits 420 Meter lang und erstreckt sich über drei Decks. Ohnehin gehört Norwegian Cruise Line zu den Reedereien, die immer wieder für neue Attraktionen gut sind. So kann man zum Beispiel auf den Schiffen Norwegian Encore, Norwegian Bliss und Norwegian Joy eine Runde Augmented Reality Lasertag spielen.

5 Oceania Cruises: Selbst am Herd stehen

Achterbahnen, Freefall-Rutschen oder Rennstrecken sucht man auf den Schiffen von Oceania Cruises vergebens. Hier stehen Markenzeichen wie die «beste Küche auf See» im Mittelpunkt, mit der die Luxusreederei wirbt. Wenig verwunderlich also, dass Oceania Cruises mit dem «Culinary Center» die erste Kochschule auf einem Kreuzfahrtschiff eröffnete. Auf den Schiffen Marina, Riviera, Vista und Allura führen professionelle Köchinnen und Köche durch praxisorientierte Kurse, in denen die Passagiere selbst am Herd stehen. Das Angebot reicht von der Herstellung frischer Pasta über die französische Küche bis zu griechischen Spezialitäten oder asiatischen Gerichten. Ebenso stehen Themen wie Fischzubereitung, mediterrane Zitronenküche oder traditionelle Rezepte aus Sizilien und Skandinavien auf dem Programm. Ergänzt wird das Konzept durch die «Culinary Discovery Tours»: In ausgewählten Häfen besuchen die Teilnehmenden Märkte und Produzenten vor Ort, bevor sie die regionalen Zutaten zurück an Bord zu typischen Gerichten verarbeiten.

6 Royal Caribbean International: Fliegen in der Glaskapsel

Wer sein Kreuzfahrtschiff für einmal aus der Vogelperspektive bestaunen will, ist auf den Cruiselinern der Quantum-Klasse von Royal Caribbean International im «North Star» richtig. Dabei handelt es sich um eine vollständig verglaste Aussichtskapsel, die an einem beweglichen Schwenkarm befestigt ist. Sie hebt ihre Passagiere auf mehr als 90 Meter über den Meeresspiegel und bietet einen uneingeschränkten 360-Grad-Blick. Zum Einsatz kommt das Spektakel auf der Quantum of the Seas, Anthem of the Seas, Ovation of the Seas, Spectrum of the Seas und Odyssey of the Seas. Während sich die Gondel langsam anhebt und teilweise über die Bordwand hinausbewegt, eröffnen sich Perspektiven, die sonst nur der Brückenbesatzung vorbehalten sind. Aber auch auf anderen Schiffen von Royal Caribbean International finden sich verrückte Attraktionen. So verfügt etwa die Icon of the Seas mit «Thrill Island» über den nach eigenen Angaben grössten Wasserpark auf See mit sechs Rutschen. Dazu kommen eine Kletterwand und eine Minigolfanlage. ■

ANZEIGE





THURGAU TRAVEL

Reisen 2027
Jetzt vom Frühbucher-Rabatt von bis zu CHF 200 profitieren.
Alle Informationen unter *thurgautravel.ch/anzeige*

NEU

MS THURGAU
AVANTI

Neues Schiff mit innovativem Design

Von À-la-carte-Hauptrestaurant, italienische Spezialitäten bis zum Steakhouse

Ausgezeichnet umweltfreundlich dank Wärmerückgewinnung, Energieeffizienz und modernster Technik.

Sauna, Massage, Fitnessraum und Sonnendeck mit Whirlpool, Barbecue & Cocktails

Zwei speziell ausgestattete Kabinen mit Stützhilfen sowie Liftzugang zwischen Mittel- und Oberdeck.

Mit dem Schiffsneubau MS Thurgau Avanti beginnt ab 2027 eine neue Ära des Flussreisens. Modernes Design, grosszügige Räume und ein innovatives Bordkonzept schaffen ein Reiseerlebnis, das Komfort, Genuss und Entspannung auf einzigartige Weise verbindet.

Auf 135 Metern Länge entsteht ein stilvoller 5-Sterne-Schiffsneubau für bis zu 180 Gäste – mit lichtdurchfluteten Panoramafenstern, eleganten Kabinen und Suiten sowie viel Raum zum Ankommen und Geniessen.

Auch in Sachen Nachhaltigkeit setzt die MS Thurgau Avanti neue Massstäbe. «Avanti» steht für vorwärts, für neue Perspektiven und besondere Erlebnisse. Genau dieses Gefühl zieht sich durch das gesamte Schiff: Drei Abendrestaurants sorgen für kulinarische Vielfalt, das weitläufige Sonnendeck lädt zum Zurücklehnen ein und hochwertige Wellness- und Freizeitbereiche machen jede Reise noch entspannter.

So wird nicht nur das Ziel zum Highlight – sondern bereits jeder Moment an Bord.

NEU

8 Tage ab CHF 1540* p.P.

Von der Moselperle zum Rheinglanz

BASEL–COCHEM–DÜSSELDORF–BASEL
MS THURGAU AVANTI ⎈⎈⎈⎈⎈

1. TAG BASEL
Individuelle Anreise nach Basel. Einschiffung und um 16:00 Uhr «Leinen los!».

2. TAG RÜDESHEIM
Gemütliche Flussschifffahrt entlang des Rheins bis zur Ankunft in Rüdesheim.

3. TAG RÜDESHEIM–ST.GOAR
Ausflug(1) zum imposanten Niederwalddenkmal, das hoch über den Weinbergen thront. Weiterfahrt nach St. Goar. Am Nachmittag Ausflug(2) zum sagenumwobenen Loreleyfelsen mit seinem spektakulären Panorama auf das Obere Mittelrheintal.

4. TAG COCHEM
Rundgang(1) durch das charmante Cochem mit Besuch der historischen Senfmühle oder Ausflug(3) zur märchenhaften Burg Eltz. Am Nachmittag freie Zeit um die malerischen Gassen von Cochem individuell zu erkunden.

5. TAG DÜSSELDORF
Ab Düsseldorf Ausflug(1) nach Xanten, wo Sie im Archäologischen Park in die Welt der Römer eintauchen. Am Nachmittag erwartet Sie die Tour «Düsseldorfs kulinarische Seele»(2) bei einem geführten Rundgang durch die Altstadt mit Fokus auf rheinische Spezialitäten oder freie Zeit um die Rheinmetropole auf eigene Faust zu erkunden.

6. TAG KÖNIGSWINTER
Ausflug(1) nach Remagen mit Führung im Friedensmuseum. Am Nachmittag gemütliche Schifffahrt auf dem Rhein.

7. TAG SCHWARZWALD
Ab Plittersdorf Ausflug(1) zum idyllischen Mummelsee, wo Sie bei einer traditionellen Kaffeepause Kaffee und Kuchen geniessen. Wiedereinschiffung der Ausflugsgäste in Kehl.

8. TAG BASEL
Ausschiffung und individuelle Heimreise.

Reisedaten 2027 Es het solangs het Rabatt

12.06.–19.06.	450	26.06.–03.07.	600
19.06.–26.06.	550		

Unsere Leistungen
- Kreuzfahrt in gebuchter Kategorie
- Vollpension an Bord
- Vegetarische Menüoptionen
- Vegane Mahlzeiten auf Voranmeldung
- Thurgau Travel Kreuzfahrtleitung
- Persönliche Reiseunterlagen
- Audio-Set bei allen Ausflügen

Preise pro Person in CHF (vor Rabattabzug)

2-Bettkabine Hauptdeck hinten	2040
2-Bettkabine Hauptdeck	2140
2-Bettkabine Mitteldeck, franz. Balkon	2740
Junior Suite Mitteldeck, franz. Balkon(5)	3040
2-Bettkabine Oberdeck, franz. Balkon	2940
Junior Suite Oberdeck, franz. Balkon(5)	3240
Azzurra Suite OD (ca. 24 m²), franz. Balkon(5)	3740
Zuschlag Alleinbenutzung Hauptdeck(6)	0
Zuschlag Alleinbenutzung Mitteldeck	790
Zuschlag Alleinbenutzung Oberdeck	890
Ausflugspaket (5 Ausflüge)	235
Getränkepaket ohne Alkohol (Details online)	154
Getränkepaket mit Alkohol (Details online)	224

(5) Nicht zur Alleinbenutzung möglich

(6) Limitierte Kabinenanzahl ohne Zuschlag, regulärer Preis auf Anfrage

Nicht inbegriffen: An-/Rückreise zum/vom Schiff, Versicherungen (Details online), Ausflüge, Getränke, Trinkgelder (Empfehlung € 5–10 p.P./Tag), Auftragspauschale CHF 25 p.P. (entfällt bei Buchung über thurgautravel.ch)

Informationen oder buchen
thurgautravel.ch
0800 626 550

REISEGARANTIE · TourCert



Azzurra Suite Oberdeck (ca. 24 m²), franz. Balkon



NEU

15 Tage ab CHF 3190 p.P.

Flanderns Pracht & Frieslands Weite
BASEL–FLANDERN–FRIESLAND (–BASEL)

Sneek – Frieslands Herz und Wassertor
Dordrecht – das «Venedig» der Niederlande
Panorama Markermeer und IJsselmeer

Reisedaten 2027
04.07.–18.07. 10.09.–24.09.



NEU

9 Tage ab CHF 1790 p.P.

Rheinzauber & Grachtenromantik
BASEL–AMSTERDAM–MAINZ–BASEL

Windmühlen-Idyll in Edam und Zaanse Schans
Grachtenromantik im Herzen Amsterdams
Bonn – auf den Spuren Beethovens

Reisedaten 2027
19.05.–27.05. 04.06.–12.06.
27.05.–04.06. 09.08.–17.08.

Amriswilerstrasse 12 | 8570 Weinfelden | Tel. 071 552 40 00 | info@thurgautravel.ch

(1) Im Ausflugspaket enthalten, vorab buchbar | (2) Fak. Ausflug nur an Bord buchbar | (3) Alternativer Ausflug an Bord buchbar | Programmänderungen vorbehalten

** Günstigste Kategorie, Rabatt bereits abgezogen | Bei den Schiffsbildern handelt es sich um digital generierte Illustrationen.*